

Solinger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis für August (frei ins Haus gebracht) 100 000 M.
Einzelnummer 4000 M. Anzeigenpreis: 1 mm Höhe einseitig
1000 M., für auswärts 1 mm 2000 M., Reklamen: 1 mm Höhe
8000 M. Nachschuß nach Tarif. Schluß der Annahme für den
betreffenden Tag um 9 Uhr. — Postfach-Posto Köln 36 651.
Geschäftsstunden von 8—6 Uhr.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Hauptredaktion u. verantwortlich für Politik, Kunst und
Unterhaltung: E. Müller-Sohler; für Stadt- u. Landkreis
und Wirtschaft: S. Heinen; für Sport und den übrigen
Teil: R. Schaberg; für den Anzeigenteil: S. Schmitz,
alle in Solingen. — Berliner Schriftleiter: Banach.
Berlin. — Druck und Verlag: S. Heinen in Solingen.
Geschäftsstelle: Brüderstraße 6-14, Fernsprecher 24 u. 209.

Nr. 177.

Mittwoch, den 1. August 1923.

115. Jahrgang.

Große Koalition.

Aus Berliner demokratischen Kreisen wird uns geschrieben:
Seit zwei Jahren spricht und schreibt man in Deutschland von
der großen Einheitsfront der Verfassungsparteien, wie man die
große Koalition nennt, und die von allen Einsichtigen schon lange
für unbedingt nötig gehalten wird, wenn es gelingen soll, endlich
in die deutsche Politik eine konsequente gerade Linie zu bringen
und der Regierung den nötigen Rückhalt in der öffentlichen Mei-
nung zu geben. Schon im Frühjahr 1921 bei Annahme des
Londoner Ultimatums wäre sie nötig gewesen, und sie wurde
schon damals von dem politisch klugen und weitblickenden Führer
der deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, innerlich gewünscht.
Über die gesühlsmäßigen Strömungen in seiner Partei zielten
ihn damals zurück, als die weitere Notwendigkeit, das Ultimatum
anzutreten, bestand. Die Folge war die kleine und aktions-
schwache sogenannte kleine Koalition der Sozialdemokraten und
des Zentrums. Als dann der Kanzler dieser kleinen Koalition,
Dr. Wirth, im November des letzten Jahres von neuem die
Schicksalsfrage der großen Koalition aufwarf und für sein Ka-
binett zur Lebensfrage machte, verfiel die Sozialdemokratie.
Die Folge war wieder eine kleine und schwache Koalition der
bürgerlichen Mittelparteien mit dem Kanzler Dr. Cuno, der auf
dieser ungenügenden Basis das Riesenunternehmen der Ruhr-
abwehr durchzuführen hatte.

Jetzt scheint die große Koalition über Nacht und ganz plötz-
lich reif geworden zu sein. Die Stellung des Kabinetts Cuno ist
so erschüttert, daß heute eigentlich niemand mehr an die Mög-
lichkeit glaubt, daß es in seiner bisherigen Form erhalten werden
kann. Nur die äußerste Rechte würde ihm einige Tränen nach-
weinen, weniger weil sie mit ihm zufrieden war, als weil sie
von einem Kabinett der großen Koalition, von einer Einigung
der bürgerlichen Verfassungsparteien mit der Sozialdemokratie,
eine endgültige Vernichtung ihrer staatsgegnereischen Träume
besitzt. Es hat keinen Zweck, die Gründe für den Verfall
des Kabinetts Cuno zu untersuchen. Es genügt zu sagen, daß die
schweren Aufgaben, die Deutschland innerpolitisch und nach außen
noch bevorstehen, ohne tätige und verantwortliche Mitwirkung der
Sozialdemokraten auf die Dauer nicht bewältigt werden können,
und daß der Zusammenbruch droht, wenn man sich nicht recht-
zeitig entschließt, dieser von allen Vernünftigen erkannten La-
sache auch politische Rechnung zu tragen. Daß diese Erkenntnis
sich zwei Jahre zu spät durchsetzt, ist deutsches Schicksal, und
wir müssen es teuer bezahlen. Aber man muß froh sein, wenn
die Erleuchtung überhaupt, wenn auch spät kommt.

Wir wollen jedoch nicht zu früh aufatmen. Es gab in den
letzten Jahren schon mehrfach Momente, in denen das Gelingen
der großen Koalition sicher schien, und immer wieder brachte es
Partei eigenem und Egoismus zu Wege, die Vernunft zu töten.
So kann es auch jetzt wieder kommen, wenn man an die tat-
sächlichen Schwierigkeiten herangeht, welche eine Verbindung so
verschiedenartiger Parteien wie der Sozialdemokraten und der
deutschen Volkspartei naturgemäß mit sich bringt. Bei diesen
beiden Parteien liegt die Entscheidung und Verantwortung. In
der Sozialdemokratie sind starke Kräfte der radikalen Richtung
am Werke, die Einigung zu verhindern. Sie fürchten die Kon-
kurrenz der Kommunisten bei den Wahlen und wollen sich mit
Rückhalt auf die im nächsten Frühjahr bevorstehenden Reichs-
tagswahlen der populären Opposition zuwenden, ohne Rücksicht
darauf, was bis dahin mit Deutschland geschehen würde. Glück-
licherweise denken die verantwortlichen Führer der Sozialdemo-
kratie anders, und der Abgeordnete Hermann Müller hat sich
bereits ziemlich deutlich für das Zusammengehen mit der Volks-
partei ausgesprochen, falls diese es bei der Aufstellung des
Koalitionsprogrammes der Sozialdemokratie nicht allzu schwer
macht.

Hier nun beginnt die Verantwortlichkeit der Deutschen
Volkspartei. Es ist klar, daß die Ablösung des Kabinetts Cuno
nur dann einen Sinn hat, wenn das neue Kabinett mit einer
schnell wirkenden inneren Reform des Programms auftreten kann,
und wenn es außenpolitisch aktive Gedanken und Geschäftigkeit
zur Lösung der Ruhr- und Reparationsfrage mitbringt. Daß
das innere Programm des Kabinetts Cuno, welches es in seinem
Schwanken und Zögern verlor, nicht genügt, ist allgemeine Ueber-
zeugung. Jetzt gilt es, die schon lange verkündete Opferberei-
tchaft der Industrie, des Handels, der Bankwelt und der Land-
wirtschaft, die bisher auf dem Papier stand und nicht einmal
Papiergeld produziert hat, in die Wirklichkeit umzusetzen und
dem Reich Mittel zu verschaffen, zunächst nicht für die Repa-
ration, sondern für die Eindämmung der Schulden- und In-
flationenwirtschaft und für die Herstellung eines erträglichen
Staatsbudgets, ohne daß wir an Zunahme unserer Kreditwürdig-
keit nicht denken können, auch wenn wir das Wort vom ehrlichen
Kaufmann täglich im Munde führen. Mit einer energischen und
raschen Besserung unserer Finanz- und Währungsverhältnisse
hängt aber auch die Aktionsmöglichkeit in der auswärtigen Po-
litik zusammen. Wir können die tätige Hilfe des Auslandes
nur gewinnen, wenn man wieder an uns glaubt und wenn man
im Auslande sieht, daß wir uns selbst zu helfen versuchen. Alle
Bedrohungen mit den sogenannten produktiven Pfändern und
mit der Finanzkontrolle sind nur deshalb nötig geworden, weil
das Reich in immer tieferer Schuldenwirtschaft steuerte, ohne den
erstmals Versuch zu machen, alle seine Quellen auszuschöpfen.
Innere und auswärtige Politik lassen sich nicht trennen, und nur
ein ordentlich geleiteter Staat kann erfolgreiche auswärtige Po-
litik machen.

Die Kombinationen über die Bildung der neuen Regierung
nach der Personenseite läßt wir auf sich beruhen. Daß die in
Betracht kommenden Parteien nicht reich sind an hervorragenden
Persönlichkeiten, ist zu bedauern, aber nicht zu ändern. Aber

jede verfügt doch über Männer von erprobter politischer Erfah-
rung, denen für früher geleistetes Dank geschuldet würde, wenn
es so etwas in der Politik und zumal in der deutschen Politik
gäbe. Soviel man bei uns über die Parteipolitiker schimpft,
so ist doch zu sagen, daß die Erfahrungen, die wir mit politischen
Neulingen und mit sogenannten Fachmännern gemacht haben,
sehr trübe waren. Auch in anderen Ländern wird die Politik
von Politikern gemacht und, wie wir an unserem eigenen Leide
erfahren, nicht schlecht. Also weg mit diesen spießhaften Phra-
sen und Vorurteilen. So wichtig die Mängel sind, wichtiger
sind die Kräfte und die Wirkungsmöglichkeiten, die hinter ihnen
stehen und die Konzentration dieser Kräfte auf ein und dasselbe
Ziel.

Ein mündlicher Meinungsaustausch?

ML. Berlin, 31. Juli. Das bereits vom „Journal des
Debats“ wiedergegebene Gerücht, England habe die Absicht, einen
mündlichen Meinungsaustausch unter den Verbündeten vorzu-
schlagen, tritt neuerdings wieder mit großer Bestimmtheit auf.
Während Belgien einem mündlichen Meinungsaustausch sym-
pathisch gegenübersteht, verbirgt man in französischen Kreisen
nicht, daß Frankreich einen solchen Meinungsaustausch nicht
wünscht. Man glaubt, daß Poincaré sich bemühen wird, ihn zu-
nächst wenigstens hinauszuschieben. Ein diesbezüglicher Vorschlag
Englands liegt jedoch bis zur Stunde noch nicht vor.

Befürchtungen in London.

ML. London, 31. Juli. In seiner letzten Parlamentserklä-
rung hat Baldwin darauf hingewiesen, daß ein Fortbestand
der jetzigen Zustände mit den schwersten Gefahren verbunden
sei. Seit dieser Erklärung ist nicht das Geringste geschehen,
was diese Auffassung hätte ändern können. Der rasende Sturz
der Mark und die Unbeständigkeit des Währungsverkehrs alarm-
mieren weiterhin in der beunruhigendsten Weise die englische
Handelswelt. Hinzu kommen Nachrichten aus deutschen indu-
strialen Kreisen, nach denen die deutsche Produktion unter der
Einwirkung der Verhältnisse immer mehr abnehme. Im Aus-
lande hat kein Mensch mehr Bedarf für die deutsche Mark, und
die Reichsbank hat aufgehört, fremde Währungen aufzukaufen;
die Schwierigkeiten, Mittel zur Bezahlung ausländischer Ver-
pflichtungen zu erhalten, beginnt in Deutschland katastrophal zu
werden. So zeigt die englische Kohlenausfuhr nach Deutschland
eine von Monat zu Monat anwachsende Verringerung. Sie be-
trägt seit einem halben Jahr ungefähr 1 Million Bruttoregister-
tonnen. Die Reparations- und Handelsfragen werden daher
die englischen Parlamentarier auch nach Schluß der Parla-
mentssitzungen eingehend beschäftigen.

Die Beratungen des Londoner Kabinetts.

ML. London, 31. Juli. Die Antwort der belgischen und
französischen Regierung wurde im heutigen Kabinettsrat ein-
gehend geprüft. Ueber das Ergebnis der Beratung wird eben-
so wie den Inhalt der Antwort der beiden Verbündeten noch un-
bedingtes Stillschweigen gewahrt. Indes wird in den Blättern
der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß es schwierig sein dürfte,
die Note der beiden verbündeten Regierungen zur Grundlage einer
gemeinsamen Antwort der verbündeten Hauptmächte auf Deutsch-
land zu machen. Es gilt als sicher, daß am Donnerstag, an
welchem Tage das Parlament in die Ferien geht, Baldwin im
Unterhause und Lord Curzon im Oberhause Erklärungen über die
neugeschaffene Lage abgegeben werden.

Keine Antwort von Japan.

ML. London, 31. Juli. Japan hat bisher auf die englische
Antwortnote, die ihr gleichzeitig mit den übrigen Verbündeten
zugestellt wurde, weder schriftlich noch mündlich geantwortet.

Von Ruhr und Rhein.

50 Millionen Ruhe für Essen.

ML. Paris, 31. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Düs-
seldorf sollen in der Nacht zum 30. Juli an den elektrischen
Signalanlagen des Bahnhofes Essen (es wird nicht gesagt, an
welchem Essener Bahnhof) Sabotageakte verübt worden sein. Es
sind Sanctionen veranlaßt. Die Stadt sei mit einer Ruhe
von 50 Millionen Mark und Zahlung der Reparaturkosten
belegt worden. Zehn Eisenbahner habe man mit ihren Familien
ausgewiesen.

Neue Zechenbesetzungen.

ML. Wattencheid, 31. Juli. In Wattencheid wurden heute
morgen die Zechen Hannover III und IV Gütingfeld besetzt, und
zwar durch sechs Lants und ein großes Infanterieaufgebot.
Auf der Zeche lagerten große Kohlevorräte. Die Besetzung ist
in einen 24stündigen Proteststreik eingetreten.

ML. Dortmund, 31. Juli. Die Zeche Dorstfeld bei Dort-
mund wurde am 29. Juli von den Besatzungstruppen vollständig
besetzt. Da sich die Arbeiter weigerten, unter der Bewachung zu
arbeiten, dürfen sie den Zechenplatz nicht mehr betreten.

Neue Eisenbahnerausweisungen.

ML. Dortmund, 31. Juli. Hier wurden in den letzten Tagen
10 Eisenbahner, und in Wanne 80 Familienangehörige von
Eisenbahnern ausgewiesen. In Duisburg erhielten 174 Eisen-
bahner mit Familien den Ausweisungsbefehl.

ML. Koblenz, 31. Juli. Hier wurden weitere 20 Eisen-
bahner ausgewiesen.

ML. Krefeld, 31. Juli. Die Belgier haben sämtliche Werk-
zeugmaschinen der Eisenbahnbetriebswerkstätte in Kempen mit
Ausnahme des Dampfhammers abgebaut und weggeschafft. Eben-
so wurden die gesamten Werkzeuge weggenommen.

Artillerie-Schießübungen bei Reddinghausen.

ML. Hamm, 31. Juli. Neuerdings gehen die Franzosen
dazu über, auch im Einbruchgebiet Artillerie-Schießübungen
zu veranstalten. So wurde das Landratsamt Reddinghausen

Letzte telegraphische Meldungen.

Keine gemeinsame Antwort.

ML. London, 1. August. Der diplomatische Korrespondent
des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß Mussolini deshalb keine
schriftliche Antwort auf die englische Note überreichen wolle, weil
er nach dem Bericht des italienischen Botschafters in Paris zu
der Ueberzeugung gekommen sei, daß die Aussichten für die Ab-
fassung einer gemeinsamen alliierten Antwort auf die deutschen
Vorschläge vom 17. Juni zu gering seien, und daß eine schrift-
liche Antwort Italiens diese Aussichten im Gegenteil noch ver-
mindern könnte. Die englische Regierung werde jetzt zu unter-
suchen haben, ob sie sich zu weiteren Verschleppungen hergeben
wolle oder nicht. Die meisten englischen Minister seien der An-
sicht, daß der Zustand Deutschlands dies nicht gestatte. Poincaré
scheine allerdings einer anderen Ansicht zu sein und zeige wenig
Neigung zu persönlichen Besprechungen unter den alliierten Mi-
nistern. Es sei Poincaré gewesen, der Japans am letzten Son-
ntag davon abgeraten habe, sich nach London zu begeben. Die
französische Antwort, die so lang sei wie der englische Begleit-
brief vom 21. Juli, stelle eigentlich nichts anderes als eine
Wiederholung der letzten Rede Poincarés dar. Die meisten eng-
lischen Vorschläge würden höflich, aber bestimmt abgelehnt.
Poincaré halte am Londoner Zahlungsplan fest. Eine Sach-
verständigenkommission könnte sich unter Umständen mit der Be-
stimmung der deutschen Zahlungsmöglichkeit beschäftigen. Sie
dürfte aber keine neutralen Mitglieder umfassen. Der diploma-
tische Korrespondent der „Westminster Gazette“ erklärt seiner-
seits, daß die französische Antwort wenig Aussicht auf das Zu-
standekommen eines Kompromisses in sich schloße. Die „Times“
erklärt, daß die Ruhrfrage größte Schwierigkeiten in sich birge.
Es sei daher voraussichtlich anzunehmen, daß im Augenblick nicht
mit einer gemeinsamen alliierten Antwort auf die letzten deut-
schen Vorschläge zu rechnen sei.

Voraussichtliche Kanzlerrede im Reichstag.

ML. Berlin, 1. August. Auf der Tagesordnung der Reichs-
tagssitzung, die für Mittwoch, den 8. August, nachmittags 3 Uhr,
angeordnet ist, steht vorläufig die erste Lesung des Rhein-Ruhr-
gesetzes und der Entwurf eines Steueränderungsgesetzes. Nach dem
„Vorwärts“ ist anzunehmen, daß auch die übrigen Steuervor-
lagen und die Golbanleihe, die in diesen Tagen die endgültige
Fassung durch das Reichskabinett erhalten wird, auf der Tages-
ordnung der ersten Sitzung stehen werden. Voraussichtlich wird
nicht nur Reichsfinanzminister Dr. Hermes diese Vorlagen
als zuständiger Ressortminister begründen, sondern wahrschein-
lich wird auch der Reichskanzler selbst das Wort ergreifen, um
die Auffassung der Regierung um die allgemeine innen- und
außenpolitische Lage vor dem Parlament zu vertreten. Die vom
Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Unterredung
mit Cuno beauftragten Vertreter werden heute von dem Reichs-
kanzler empfangen werden. Zur Erörterung steht die allgemeine
innen- und außenpolitische Lage.

Kurze letzte Nachrichten.

ML. London, 31. Juli. Hardings Zustand ist äußerst ernst.
Auf dem rechten Lungenflügel hat sich eine Entzündung bemer-
kbar gemacht. Wenn auch die Ernährung vorläufig sich normal
vollzieht, so sind doch die Eingeweide stark angegriffen. Man
ist um das Befinden des Präsidenten sehr besorgt.

ML. Paris, 31. Juli. Nach einer Meldung des „Temps“
wird der amerikanische Beobachter in der Reparationskommission,
Vogden, am 1. August zurücktreten. Sein Nachfolger wird der
offizielle Delegierte in dieser Kommission, Herr Logan, sein.

gestern von der 47. französischen Artilleriedivision davon in
Kenntnis gesetzt, daß vom 15. August d. J. ab in der Hardt
Artillerie-Schießübungen veranstaltet werden. Das Gelände
wird von den Truppen der 47. Infanteriedivision abgesperrt
werden.

Deutschland.

Ein Aufruf der Landwirtschaft.

ML. Berlin, 1. August. Im Anschluß an die gestrige Be-
sprechung der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen beim
Reichskanzler erläßt der Reichsausschuß der deutschen Landwirt-
schaft einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem diese
aufgefordert werden, alle zur Verfügung stehenden Vorräte aus
der alten und neuen Ernte umgehend und reichlich den Ver-
brauchern in den Städten zuzuführen und besonders auch den
Brütern an Rhein und Ruhr im Abwehrkampf beizustehen.

Die katastrophale Teuerung.

ML. Hamburg, 31. Juli. Nach den Berechnungen des Ham-
burger statistischen Amtes beträgt die Steigerung der Lebens-
haltungskosten gegen die Vorwoche 81,4 Prozent.

Der Verfassungstag und die Beamten.

ML. Berlin, 31. Juli. Das preussische Staatsministerium
hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem fünften Abschnitt
der vor kurzem festgelegten Ausführgesetzbestimmungen für den
11. August folgende veränderte Fassung zu geben:

„Sämtliche Staatsbeamten sowie die Vertreter der Selbst-
verwaltungskörperschaften sind durch die Vorstände der Behörden
zu den Festakten einzuladen. Es wird von den Staatsbeamten
erwartet, daß sie sich an den Festakten beteiligen. Zu diesem
Zweck ist Dienstbefreiung zu gewähren, soweit dies nicht durch
dringende dienstliche Angelegenheiten verhindert wird.“

Aus Stadt und Umgegend.

Solingen, 1. Aug.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung

brachte weniger Schwierigkeiten, als man nach den vorhergegangenen Verhandlungen und öffentlichen Erörterungen hätte annehmen sollen. Wir führen das hauptsächlich darauf zurück, da es sich bei den heutigen Stadtverordnetenversammlungen größtenteils um Zahlen handelt und daß Verwaltung sowohl wie Stadtbürger es für wenig produktiv halten, sich über Zahlen zu streiten in einer Zeit, wo diese Zahlen schon einige Stunden nach der Beschlussfassung überholt sind und selbst bei im Augenblick anormaler Höhe für die zu Belastenden bald weniger wichtig, wenn nicht gegenstandslos werden müssen. Nur so war es möglich, daß selbst die Gewerbesteuererhöhung in knapp einer Viertelstunde erledigt werden konnte. Immerhin ist es von Wichtigkeit zu wissen, welche Vorschläge die Verwaltung machte und auf welchen Zahlen sich diese Vorschläge aufbauten. Der Oberbürgermeister ließ die Reformpläne von vornherein fallen und erging sich in eine Uebersicht über die Finanzlage der Stadt, die wir schon in der gestrigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ kurz gestreift und angedeutet hatten. Das vor wenigen Wochen festgestellte Defizit von 8,5 Milliarden hat sich in der Zwischenzeit um 7,6 auf rund 16,1 Milliarden Mark erhöht infolge Mehrausgaben der verschiedensten Art, vor allem aber durch Lohn- und Gehaltssteigerungen, die im einzelnen aufzuführen kaum noch Raum haben dürfte. Zur Deckung dieses Fehlbetrages stehen zur Verfügung an Mehreinnahmen aus Reichsteuern rund 1,4 Milliarden, jedoch noch rund 14,7 Milliarden zu decken bleiben. Zu diesem Zweck schlug die Verwaltung vor, die Grundwertsteuer, die 50 Mark für je 1000 Mark betrug, auf das 12fache, also auf 600 Mark für je 1000 Mark Wert zu erhöhen. Daraus ergibt sich eine Mehreinnahme von rund 392 Millionen Mark. Hierzu kommt ein Mehrertrag aus der stärkeren Belastung der umbebauten und landwirtschaftlichen Besitzungen (Städtebelastung) von rund 186 Millionen, zusammen 578 Millionen Mark. Die Gewerbesteuerzuschläge sollen von 600 Prozent auf das 12fache, also auf 7200 Prozent erhöht werden. Die Mehreinnahme berechnet sich auf rund 11,8 Milliarden Mark. Dazu tritt ein Mehrertrag aus der Lohnsummensteuer, deren Erhöhung auf das 12fache vorgeschlagen wurde, von rund 1,3 Milliarden Mark. Der genannte Mehrertrag beträgt demnach rund 13,7 Milliarden, so daß noch etwas mehr als 1 Milliarde zu decken bliebe. Die Verwaltung schlug vor, diesen Fehlbetrag durch entsprechende Erhöhungen der Betriebssteuer, Hundesteuer und Vergütungssteuer-Pauschalbeträge zu beheben bis auf einen kleinen Rest von 200 Millionen Mark.

Die Aussprache über diese Vorlage ergab kaum wesentliche Gesichtspunkte. Alle Parteien stimmten der Vorlage im ganzen zu. Nur die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft machte die Mitteilung, daß sie bereit sei, heute 6000 Prozent Gewerbesteuer und 20 Prozent Lohnsummensteuer zu bewilligen, über diese Sätze jedoch nicht hinausgehen könne. Eine nähere Begründung sparte man sich. Die Abstimmung ergab die Annahme der Verwaltungsvorlage gegen die Stimmen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Der Oberbürgermeister machte noch kurz Mitteilung von einem Schreiben der Handelskammer, in dem nachgewiesen werden sollte, daß das Restdefizit aus dem letzten Steuerjahr nur 67 Millionen Mark betrage. Das Schreiben dürfte kaum mehr als historischer Wert haben. Eine Erörterung hielten daher sowohl die Verwaltung wie das Kollegium für unnötig. Anschließend wurde die Betriebssteuer gegenüber der letzten Vorlage verdoppelt. Die Belastung beträgt danach für Betriebe mit einem Ertrage bis zu 150 000 Mark, das sind die Betriebe, die von der Gewerbesteuer befreit bleiben, 10 000 Prozent, mit einem Ertrage von 150 000 bis 500 000 Mark 15 000 Prozent, mit 500 000 bis 1 Million Mark 20 000 Prozent, über 1 Million Mark 24 000 Prozent. Es bestand jedoch Uebereinstimmung darüber, die Einziehung der Steuer zu unterlassen, wenn sie sich angesichts der geringfügigen Beträge als unnötig erweisen sollte. Dabei teilte der Oberbürgermeister mit, daß er demnach einen Voranschlag machen werde, wonach Beträge unter 5000 Mark nicht mehr eingezogen werden sollen. Die Hundesteuer wurde verdoppelt, d. h. auf 300 000 Mark für den ersten, 600 000 Mark für den zweiten, 1 Million Mark für jeden weiteren Hund. Die Zwingersteuer soll 600 000 Mark betragen. Die Vergütungssteuer-Pauschalbeträge wurden vermindert. Die Ordnung soll jedoch einer Revision dahingehend unterzogen werden, daß Umgehungen der Kartensteuer mehr als bisher unmöglich gemacht werden.

Etwas länger unterhielt man sich über die Wohngebäudeabgabe. Der Oberbürgermeister stellte anheim, entweder den letzten Antrag, 38 000 Prozent, anzunehmen und dann bald eine weitere Erhöhung vorzunehmen, oder aber gleich nach dem Gebirgfeld Beispiel die Abgabe auf 120 000 Prozent für Wohnräume und 250 000 Prozent für gewerbliche Räume zu erhöhen mit Wirkung vom 1. Juli. Um diesen Prozentsatz komme man doch nicht herum. Bei Schwarz erkannte die Notwendigkeit der Erhöhung an, wollte aber nicht über 29 000 Prozent hinausgehen. Auch Stadtbürger waren die Gebirgfelder Sätze zu hoch, er empfahl 38 000 Prozent. Diese jedoch hat er auch die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft anzunehmen, da sie Vorbedingung seien für die Weitergewährung von staatlichen Baukostenzuschüssen. Dem schloß sich Beig. Schwarz dann auch an. Die Befreiungen oder Ermäßigungen sollen vorgenommen werden nach den Opladener Richtlinien. Das Kollegium erhob jedoch den ersten Voranschlag des Vorsitzenden, 38 000 Prozent insgesamt zu erheben, zum Beschluß.

Der Solinger Stadtrat zur Lebensmittelversorgung.

○ Außerhalb der Tagesordnung nahm das Stadtverordnetenkollegium in seiner gestrigen Sitzung auf Antrag der Kommunisten folgende Entschließung an:

„Die heute am 31. Juli 1923 in Solingen stattfindende Stadtverordnetenversammlung beschließt: Unverzüglich an die Reichsregierung heranzutreten mit der Forderung, die aufs höchste gefährdete Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicher zu stellen. Durch die Störung aller Lebensmittelzufuhren, die lebensnotwendig sind, wie Kartoffeln, Gemüse usw., sind zahlreiche Geschäfte ausverkauft. Die Märkte werden ebenfalls nicht mehr genügend beliefert infolge Verfalls von Waren und der Sabotage durch die Produzenten, welche durch das Zurückhalten der Lebensmittel höhere Preise erzielen wollen. Die Wucherpreise steigen ständig, während die Löhne längst gänzlich unzureichend sind. Die Reichsregierung wird aufgefordert, sofort energisch einzugreifen, um diese Zustände zu beseitigen und die Sabotierenden

Produzenten und Großhändler zur Lieferung zu zwingen. Das Vertrauen der Konsumenten zu den bisherigen amtlichen Kontrollorganen ist im Schwanken begriffen. Sie fordern nach wie vor eine stärkere Heranziehung der Verbraucher zu der Lebensmittelkontrolle. Sollte die Reichsregierung nicht imstande sein, die Forderungen der Konsumenten zu erfüllen, so hätte sie ihre Erfüllbereitschaft zu verweigern. Das Stadtverordnetenkollegium wünscht dringend, daß sich alle größeren und kleineren Städte diesen Forderungen anschließen.“

○ Nach dem Fortgang der Presse wurde der Rest der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in rascher Folge erledigt. Es handelte sich im allgemeinen um rein formelle Angelegenheiten, deren Erörterung sich erübrigt. So wurde die Unterbrechung der Motor-Feuerwehrrufe von der Tagesordnung zurückgezogen, die Nachtlinie für eine projektierte Straße in den Walteferhöfen aufgehoben. Es folgte der Erlass von Dringenden über Bauvollziehungen. Bildung einer Kreishebammenstelle für die Stadt Solingen, Erhebung der Schlichthofes, eine gerichtlich angeordnete Veränderung des städtischen Elektrizitätswerkes, Übernahme einer Bürgerschaft für den Bauamtensparkplatz, Neueinrichtung von 3 Kriminal-Polizei-Verkehrswachen und die Genehmigung einer Verwaltungsordnung für die höheren Beamtstellen. Aus der nichtöffentlichen Sitzung ist nichts von Belang mitzuteilen.

○ Eine Verminderung der Zahl der Stadtverordneten mußte gestern auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindevahlen vom 9. April dieses Jahres beschlossen werden. Der Verursachung wird die Einwohnerzahl nach der Zählung vom 8. Oktober 1919 zugrundegelegt, die für Solingen 49 041 betrug. Danach muß die Zahl der Stadtverordneten in Solingen 41 betragen gegen bisher 48.

○ Die Lohnverhandlungen in der Seimindustrie führten zu einer Erhöhung der Teuerungszuschläge um 110%, und der Materialkostenzuschläge um 175% vorbehaltlich der Genehmigung der beiderseitigen Mitglieberterparlamenten.

○ Eine Kundgebung der Erwerbslosen wurde heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr veranstaltet. Die Erwerbslosen begaben sich in einem Zuge zum Stadthaus und schickten eine Abordnung hinein, um einen Vorstoß zu verlangen. Beigeordneter Krenzer berief sofort eine Sitzung der zuständigen Kommission. Ueber die dort gefällten Beratungen und ihr Ergebnis war bis Redaktionsschluss nichts zu erfahren. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

○ Zahlung der Zivilrenten durch das hiesige Postamt. Auf Grund des Gesetzes vom 13. d. Ms. und der unterm 14. d. Ms. hierzu ergangenen Verordnung des Reichsarbeitsministers sind vom 1. August ab folgende Beträge in der Invalidenversicherung zu zahlen. 1. an Empfänger einer Invalidenrente, 2. an Empfänger einer Krankenrente, 3. an Empfänger einer Witwenrente, 4. an Empfänger einer Waisenrente. Die Renten betragen: 1. an Empfänger einer Invalidenrente: 10 000 M. 2. an Empfänger einer Krankenrente: 10 000 M. 3. an Empfänger einer Witwenrente: 10 000 M. 4. an Empfänger einer Waisenrente: 10 000 M. Der zu zahlende Gesamtbetrag ist auf volle hundert Mark aufzurunden. Beispiel zu 1: Der bisherige Betrag eines Invaliden, R. Krankenrentenempfänger oder Witwenrentenempfänger betrug 787 M. Hierzu tritt die neue Teuerungszuschläge von 10 000 M. und die Aufzählung auf volle hundert Mark, so daß in diesem Falle die Quittung für August auf 10 787 M. zu lauten hat. Beispiel zu 2: Wenn die Witwenrente für ein Kind 379 M. betrug, so ist in diesem Falle die Quittung für August über 4500 M. auszustellen. Bei 2 Kindern würde beispielsweise die bisherige Rente 758 M. betragen haben. In diesem Falle hätte die Quittung für August auf 10 758 M. zu lauten. In Zweifelsfällen wolle Auskunft am Schalter 11 (Rentenstelle) eingeholt werden.

○ Erlaubnis für den Wandergewerbetreibenden. In der in Kraft tretenden Verordnung über die Handelsbeschränkungen vom 13. Juli ist, wie die hierzu ergangene preussische Ausführungsverordnung feststellt, die Bestimmung neu, daß nunmehr auch Wandergewerbetreibende für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln einer besonderen Erlaubnis bedürfen. Ferner ist die Möglichkeit vorgesehen, auch den Ankauf von Eiern von einer besonderen Ankaufserlaubnis abhängig zu machen.

○ 300 000 Mark aus einem Vergleich überwies der Schiedsmann Max Schmidt dem Verschönerungsverein. Wir empfehlen diesen Fall dringend zur Nachahmung. Damit der Verschönerungsverein auch in dieser schweren Zeit in den Stand gesetzt wird, wenigstens die allernotwendigsten Arbeiten ausführen zu lassen.

○ Falsches Geld. Es ist festgestellt worden, daß falsche Gutscheine der Stadt Solingen über 50 000 Mark im Umlauf sind. Die Falschheit ist daran zu erkennen, daß die Scheine nicht auf Wasserzeichen (Dokumentenpapier), sondern auf einem grauweißen gewöhnlichen Papier hergestellt sind. Die Scheine sind von den Falschern photographisch aufgenommen und die Vorder- und Rückseite, letztere um 3 Millimeter, in der Höhe kleiner als auf den echten Scheinen. Die Ziffern der Nummerierung sind auf den Falschscheinen kleiner als auf den echten.

Aus dem Landkreis Solingen.

Gräfrath, 30. Juli. Neue Strompreise. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hat mitgeteilt, daß die Strompreise für den Monat Juli für Licht 10 728 Mark, für Kraft 5006 Mark je Kubikmeter betragen.

(-) Gräfrath, 31. Juli. Selbstschutz gegen Gartendiebstähle. Gartendiebstähle sind hier an der Tagesordnung. Um dem Treiben Einhalt zu bieten, ist man dazu übergegangen, Selbstschutz zu gründen. Kleingartenbesitzer von Mohrenstrasse und Bundesmühle haben sich zusammengeschlossen und bewachen nachts ihrerseits ihr Gut und Gut. Auch tagsüber wäre eine Bewachung der abgelegenen Gärten am Platze.

(-) Gräfrath, 31. Juli. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum 28. Juli in der Fabrik Hehmer, Donaustrasse, verübt. Gestohlen wurden 16 Nickeladen im Werte von 12 Millionen, 113 kleine Verlaufsgeräten und 26 größere Verlaufsgeräten im Werte von 35 Millionen Mark. Der Polizei ist es gelungen, den Diebstahl aufzuklären und den größten Teil der Sachen wieder herbeizuschaffen. Als Täter sind die Gebrüder R. aus Solingen ermittelt.

Ohligs, 31. Juli. Kohlen und Kartoffeln durch die Stadt. Der erweiterte Parteivorstand der SPD. und die Stadtverordnetenfraktion der SPD. stellte an die Stadtverwaltung folgenden Antrag: „Die Stadtverwaltung wolle für Beschaffung von Heizungsmaterialien für die minderbemittelte Bevölkerung durch Einkauf von Briketts und Kohlen Sorge tragen. Infolge der sprunghaft gestiegenen Preise ist es den Einzelnen nicht mehr möglich, sich mit Wintervorräten einzudecken. Die Stadtverwaltung wolle das Heizungsmaterial zum Selbstkostenpreis an die Verbraucher abgeben. Ferner wolle die Verwaltung ihr Augenmerk auf die Einkäufer von Winterkartoffeln richten. Eventuell durch Abschluß von Lieferungsverträgen sich genügende Mengen zu sichern.“

Ohligs, 1. Aug. Das Ergebnis des Oberrates beträgt etwa 120 Millionen Mark. Ohligs, 1. Aug. Bürgermeister Sauerbrech ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Verwaltungsgeschäfte wieder übernommen.

Nachtrag XXVII des Kollektiv-Vertrages

für die Metallindustrie des oberen Kreises Solingen, gültig ab 30. Juli 1923.

Vorbehaltl. der Genehmigung der beiderseitigen Organisationen.

Die Teuerungszuschläge auf die Grundlöhne des Kollektiv-Vertrages erhöhen sich wie folgt:

für gelernte Arbeiter . . . von 2 943 800 auf 6 182 000%
für angelernte Arbeiter . . . von 3 110 200 auf 6 532 000%
für ungelernete Schwerarbeiter . . . von 3 252 800 auf 6 831 000%
für ungelernete Leichtarbeiter . . . von 3 338 100 auf 7 010 000%
für Frauen und Mädchen . . . von 3 403 500 auf 7 147 000%
Die bestehenden Akkordsätze erhöhen sich um 110%.

1. Stundenlöhne nach § 21.

Alter	Neuer Tarifgrundlohn	Neuer Tariflohn	Mithin mehr
17	25000—30000	27500—33000	13077—15693
18	28400—34200	31240—39822	14888—17906
19—20	33400—38400	37140—44640	17508—20118
21—23	40100—47600	44110—52360	21024—24947
24	45100—54200	49610—59622	23639—28367

2. Stundenlöhne nach § 21.

Alter	Neuer Tarifgrundlohn	Neuer Tariflohn	Mithin mehr
17	22800—26700	25080—30366	11702—13982
18	25200—30400	27960—33964	13189—15916
19—20	29700—34100	32670—37911	15569—17850
21—23	35600—42800	39116—47080	18643—22164
24	40100—48200	44110—53022	21024—25238

3. Stundenlöhne der gelernten Arbeiter.

Alter	Neuer Grundlohn	Akkord ausgleich	Neuer Gesamtlohn	Mithin mehr
17	18546,30—22255,56	2225,56	20800—24500	10909—12842
18	21019,14—25348,61	2534,66	23500—27900	12384—14623
19—20	24728,40—28437,66	2843,77	27500—31300	14470—16404
21—23	29674,08—35237,97	3523,80	33200—38800	17391—20342
24	33383,34—40183,65	4018,37	37400—44200	19589—23151

4. Stundenlöhne der angelernten Arbeiter.

		arifgrundlohn + 6 582 000/a.			
17	18289,88—20902,72	2090,27	20400—23000	10696—12052	
18	21555,93—24821,98	2482,20	24000—27300	12554—14299	
19—20	24821,98—28088,08	2808,08	27600—30900	14443—16188	
21—23	29394,45—33966,92	3396,92	32800—37400	17186—19600	
24	33313,71—37886,18	3788,62	37100—41700	19434—21856	

5. Stundenlöhne der ungelernen Schwerarbeiter.

Tarifgrundlohn + 6 831 000%.				
17	18443,97—20493,30	2049,33	20500—22500	10471—11765
18	20493,30—22542,63	2254,26	22700—24800	11888—12992
19—20	25558,18—28690,62	2869,06	28800—31600	15073—16572
21—23	30056,84—32789,28	3278,93	33300—36100	17426—18925
24	34155,50—37571,05	3757,11	37900—41300	19846—21620

6. Stundenlöhne der ungelernen Leichtarbeiter.

Tarifgrundlohn + 7010 000 %				
14	9113,13—10515,15	1051,52	10200—11600	5360—6092
15	12618,18—14020,20	1402,02	14000—15400	7824—8056
16	15422,22—17525,25	1752,53	17200—19300	9021—10120
17	17525,25—18927,27	1892,73	19400—20800	10153—10886
18	20329,29—22432,32	2243,23	22600—24700	11851—12950
9—20	25236,36—27339,39	2733,40	28000—30100	14681—15779
1—23	28741,41—31545,45	3154,55	31900—34700	16711—18176
24	33648,48—37153,53	3715,35	37400—40900	19607—21438

7. Stundenlöhne der Frauen und Mädchen.

Tarifgrundlohn		+ 7 147 000 ⁰ o.		
14	7861,81—8576,52	857,65	8700—9400	4548—4807
15	9291,23—10059,94	1000,06	10300—11000	5399—5758
16	10720,65—11435,36	1143,54	11900—12600	6250—6610
17	12864,78—14242,42	1429,42	14300—15700	7493—8212
18—20	17153,04—18582,46	1858,25	19000—20400	9946—10636
21	20011,88—22156,01	2215,60	22200—24400	11615—12794

8. Lehrlinge in der Metallindustrie.

Tarifgrundlohn + 7 010 000‰.				
Lehrjahr	9113,13	1051,52	10200,—	5350,—
Lehrjahr	12618,18	1402,02	14000,—	7824,—
Lehrjahr	15422,22	1752,53	17200,—	9021,—
Lehrjahr	17525,25	1892,73	19400,—	10153,—

9. Lehrlinge in der Werkzeug- und Maschinenindustrie.

Lehrjahr		Tarifgrundlohn + 7 010 000%		
1. Lehrjahr	4206,06	420,60	4600,—	2397,—
2. Lehrjahr	8412,12	841,21	9300,—	4894,—
3. Lehrjahr	10515,15	1051,52	11600,—	6092,—
4. Lehrjahr	14020,20	1402,02	15400,—	8056,—

Akkordausgleich wird an solche Stundenlöhner gezahlt, die keinerlei Zuschlag gemäß § 21 des Kollektivvertrages oder eines Branchenabkommens erhalten. Feuerarbeiter erhalten die Zulage nach § 19.

Letzte wirtschaftliche Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Reichsbank-Diskont 18%	Heutiger Anfangskurs	Voriger Schlusskurs	Heutiger Anfangskurs	Voriger Schlusskurs
5% D. Reichsbank	400,—	400,—	Gelsenk. Bergw.	18250000
Hamb.-Amerik.	7500 000	4500 000	Glanzt. Elbert.	5000 000
Nordd. Lloyd	1500 000	1475 000	Hirsch Kupfer	5500 000
Barmer Bank	—	500000	Hösch Eisen	7500 000
Darmst. Bank	1500 000	1250 000	Kronpr. Metall	8250 000
Deutsche Bank	—	1975 000	Mannesm. Röhr.	5950 000
Disk.-Gesellsch.	—	2200 000	Orenst.&Coppel	2800 000
Dresdener Bank	—	1000 000	Phönix Bergb.	6800 000
A. E. G.	1950000	1800 000	Rheinmetall	6250 000
Alexanderwerk	—	—	Rhein. Metall	1000 000
Bemberg A. G.	—	1800 000	Rhein. Sprengst.	1700 000
Bing & Co.	900000	680000	Reicholz Papier	820000
Bismarckhütte	—	—	Sarotti	435000
Bochum. Gußst.	1400000	1250000	Schulte Velbert	—
Budorus	4900 000	4100 000	Siegen-Solingen	650000
Dtsch. Luxemb.	1900000	1050000	Siem. & Halske	9500 000
Dtsch. Kaliw.	7500 000	5000 000	Stettin. Vulkan	7000 000
Daimler Motor	—	700000	Tietz	300000
Elberfeld. Farb.	—	1800 000	v.d. Zyp. & Wiss.	—
Felten & Guill.	4900 000	3800 000		

Amtliche Devisenkurse

vom 1. August 1923.

	Old Mk.	Brief Mk.		Geld Mk.	Brief Mk.
Holland	428925.00	431075.00	England	4987500.00	5012500.00
Buen-Aires	279075.00	270925.00	Newyork	1097250.00	1102750.00
Belgien	52577.50	53152.50	Frankreich	63840.00	64170.00
Norwegen	175560.00	176144.00	Schweiz	194512.50	195487.50
Dänemark	195510.00	196490.00	Spanien	155697.00	156390.00
Schweden	290272.50	291727.50	Wien	1571.00	1579.00
Finnland	30423.50	30576.50	Prag	33165.50	33333.50
Italien	47830.00	48120.50	Ungarn	44.88	45.12

Dollarkurs 1097250.00 Mk.

Bessimismus in London.

W.B. London, 31. Juli. Der „Manchester Guardian“ schreibt, die französische Note sei, wie es scheint, noch engherziger als erwartet worden sei, wenn auch der Ton Poincarés verbindlicher als früher sei. Belgien scheint im letzten Augenblick dem französischen Druck in einem wichtigen Punkte nachgegeben zu haben. Italien habe nicht geantwortet und scheine dem britischen Standpunkt nur eine bedingte Unterstützung zu gewähren, die mit der Frage der Regelung der Verbandsschulden im Zusammenhang stehe. Im ganzen könne man sagen, daß die Möglichkeit einer Vereinbarung entfernter sei, als angenommen worden sei.

Die Beratungen in London.

W.B. London, 31. Juli. Den Blättern zufolge erstattete heute Lord Curzon auf der angekündigten Vollversammlung des Kabinetts Bericht über die Antwortnote Frankreichs und Belgiens. Morgen werde das Kabinett noch einmal zusammenkommen, um endgültig darüber zu entscheiden, welche Haltung England angesichts der Stellungnahme Frankreichs einnehmen solle. Die französische Antwort gebe keinen Grund zu unangebrachtem Optimismus. In manchen Kreisen glaube man, daß die frühere französische Haltung in den meisten Punkten aufrechterhalten werde, und daß gegenwärtig keine Neigung zur Abänderung der Politik bemerkbar sei, wenn auch eine genauere Prüfung der Note diese Auffassung vielleicht abändern werde. Die Blätter erklären, wenn Großbritannien eine Sonderaktion unternehme, so werde höchstens die Eröffnung neuer langwieriger Verhandlungen in Frage kommen.

Reuter erfährt, daß es als unmöglich betrachtet werde, irgend ein Urteil über die Auffassung der britischen Regierung wegen der französischen und der belgischen Antwort auszusprechen, bevor die Angelegenheit im Kabinett erörtert worden sei. Es werde jetzt erwartet, daß Baldwin und Lord Curzon am Donnerstag im Parlament Erklärungen über die allgemeine Lage abgeben würden. Die innere Lage Deutschlands habe den Hauptgegenstand der gestrigen Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter und Lord Curzon gebildet. Der Fall der deutschen Mark verurteile in gut unterrichteten englischen Kreisen große Verunsicherung. Zuverlässige Nachrichten aus Berlin besagten, daß der Unterschied zwischen der gegenwärtigen Lage und der bei früherem plötzlichen Sinken der deutschen Mark der sei, daß die Mark jetzt ihren Wert für die Zwecke des inländischen Handels verliere. Infolge der Tatsache, daß sich jetzt binnen wenigen Stunden bedeutende Rückgänge zeigten, seien die Lebensmittelpreise nicht geneigt, ihre Vorräte abzugeben. Es werde indessen angenommen, daß es noch einmal möglich sein werde, die Katastrophe zu verhindern, wenn die deutsche Regierung sich stark genug zu energischen Maßnahmen fähig sei. Es werde beachtet, daß das Kabinett Cuno sich vorige Woche trotz der drohenden Unruhen erfolgreich behauptet habe, und dies deute darauf hin, daß es imstande sei, im Amt zu verbleiben, um so mehr, als andere Parteien nicht geneigt zu sein scheinen, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Verantwortung zu übernehmen. Reuter schließt: „In London sind Berichte eingegangen, daß in Koblenz am Sonntag Versammlungen zur Unterstützung der separatistischen Bewegung im Rheinland abgehalten wurden. Bisher liegt kein Anzeichen vor, daß diese Bewegung so ernst zu nehmen ist, wie es anscheinend in gewissen französischen Kreisen der Fall ist.“

W.B. London, 31. Juli. Im Unterhause fragte Asquith den Ersten Minister unter Hinweis auf die kritische Lage Europas, ob die Regierung dem Unterhause Gelegenheit geben werde, während der Ferien zusammenzukommen, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte. Baldwin erwiderte, wenn eine solche Notwendigkeit eintreten werde, werde ein derartiger Schritt getan werden.

Ein Manifest der englischen unabhängigen Arbeiterpartei.

W.B. London, 31. Juli. Die unabhängige Arbeiterpartei erklärt ein großes Manifest zur außenpolitischen Lage. Dieses Manifest fordert:

Pharaos drittes Opfer.

Von Dr. G. Lomer.

Es ist sicher ein höchst seltener und seltsamer Fall, daß ein vor viertausend Jahren verstorbenen Monarch derart im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht — zumal in unserer republikanischen Zeit! — wie der Pharaos Tutanchamon. Dem einen haben es die unermesslichen Goldschätze angetan, die man in seinem Grabe gefunden hat (unwillkürlicher Gedanke: „Wie würde sich die Reichsbank freuen!“). Die anderen — und vielleicht die meisten — interessiert noch erheblich mehr jene mystische Tatsache, die sich unmittelbar an die Graböffnung knüpfte, nämlich der jähe Tod des wissenschaftlichen Unternehmers Lord Carnarvon an Blutvergiftung und die schwere Erkrankung seines Assistenten Garter, an dessen Aufkommen noch immer gezweifelt wird.

Der Glaube der fellaichischen Eingeborenen, denen alle diese Ausgrabungen längst ein Dorn im Auge sind, sah in den tragischen Vorfällen einen unmittelbaren Nachhall des Pharaos, dessen Seele über die Grabhügel nicht zur Ruhe kommen könne, und Wissenschaftler wiesen darauf hin, daß auf der Brust der begrabenen Pharaonen gewöhnlich eine Fluchformel angebracht sei, mittels derer die alten Hiespriester jeden Eindringling in den Grabesfrieden ausdrücklich verflucht hätten, — zum mindesten doch ein merkwürdiges Vorzeichen zu der nach Jahrtausenden eingetretenen Erfüllung.

Sennun, unsere Zeit ist kurzlebig und wickelt gern über manche Dinge, die einer ersten Betrachtung durchaus würdig sind. Was soll man dazu sagen, daß Zeitungsleute sich neuerdings an den bekannten englischen Schriftsteller und Spiritisten Conan Doyle mit der Frage gewandt haben, ob man nicht auf spiritistischem Wege die Einbrüche Tutanchamons über die Öffnung seiner Grabkammer erfahren könne. Man denke: ein regelrechtes Interview eines verstorbenen Monarchen — welche Sensation!

Conan Doyle soll diesen groben Unfug denn auch mit sehr scharfen Worten geahndet haben. Und nichts als grober Unfug, bestenfalls arge Selbsttäuschung dürfte es auch sein, wenn Frau Mc. Cormic in Chicago sich, wie sie jüngst ihren Gästen erklärte, genau erinnert, in einem früheren Leben die Frau Tutanchamons gewesen zu sein. Sie sollte sich damit begnügen, heute einen schönen Palast bewohnen zu dürfen, um den sie mancher beneidet.

Immerhin ist es bezeichnend, daß solche durchaus okkultistisch-spiritistischen Gedankengänge heute gerade im modernen, aufgeklärten Amerika, der „Hochburg des Materialismus“, in den Röhren umlaufen. Von Amerika trat ja auch neuerzeit der Spiritismus, der heute 70 Millionen Anhänger zählt, aus

1. Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheinland.

2. Auf dem Wege der internationalen Anleihe sollen für Deutschland diejenigen Beträge aufgebracht werden, die nach dem Urteil der Sachverständigen von Deutschland für den Wiederaufbau von Belgien und Nordfrankreich benötigt werden. Auf alle anderen Reparationsrechte wird von den Ländern Verzicht geleistet und alle Schuldverpflichtungen innerhalb der Entente werden gegenseitig gestrichen.

3. Vollständige Anerkennung der russischen Regierung durch die englische Regierung, nachdrückliche Förderung des Handels mit Rußland und Deutschland auf der Basis der wirtschaftlichen Gleichberechtigung dieser beiden Länder mit allen anderen Ländern.

4. Einberufung einer Weltkonferenz, auf der die Pläne für eine gleichzeitige und allseitige Abrüstung vorgelegt werden sollen.

Von Ruhr und Rhein.

Nigroses-Vorgehen der belgischen Kontrollstellen.

W.B. Hamm, 30. Juli. Die Kontrolle an den einzelnen Kontrollstellen nach Aufhebung der Sperre wird sehr scharf durchgeführt. Am Bahnhof Dorsten wurde aus einem Kindertransport der ins besetzte Gebiet geführt wurde, ein circa 15-jähriges Mädchen, dem man ansah, daß es krank und hilflos war, herausgeholt, weil es nicht im Besitze eines französischen Papiers war. Die begleitenden katholischen Schwestern baten den Bahnhofsvorstand und alle zuständigen belgischen Stellen, das Kind, das dringend der Erholung bedürfe, passieren zu lassen. Das Kind sei taum transportfähig und immer bettlägerig gewesen, so daß es sich ein Wund nicht habe besorgen können. Alle diese Bitten jedoch waren vergebens. Das Kind durfte nicht mit und mußte allein am Bahnhof Dorsten zurückbleiben. Auch hilfsbereite Menschen, die sich des Kindes annahmen, wurden abgewiesen und das Kind mußte mit dem nächsten Zuge nach Buer zurückfahren.

Berufungsgericht im Fall Grass.

W.B. Aachen, 31. Juli. Heute vormittag begannen vor dem belgischen Berufungsgericht die Verhandlungen gegen Leutnant Reinhardt und Genossen, die in erster Instanz von dem belgischen Kriegsgericht teils zum Tode, teils zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden waren. Das Berufungsgericht setzte sich zusammen aus dem General Deckerque als Vorsitzenden und Advokaten Leroux und Oberstaatsanwalt Glory als Beisitzern. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Generalauditeur Baron Anspach. Für die Familie des ermordeten Leutnants Grass war als Vertreter Rechtsanwalt Heuse aus Lüttich anwesend. Die Verteidigung der Angeklagten lag in den Händen der Rechtsanwälte Theodor und Desleur aus Brüssel und Justizrat Dr. Jörissen und Springensfeld von hier. Für die ausländische Presse waren zwei Plätze reserviert, während die hiesigen Vertreter der Presse einen solchen nicht zur Verfügung hatten. Den ganzen Vormittag nahm die Verlesung des Tatbestandes in Anspruch. Um 1 Uhr mittags wurde die Sitzung auf morgen vormittag 9 Uhr verlagert.

Das Eisenbahnunglück in Kreienfeld.

47 Tote.

W.B. Kassel, 30. Juli. Wie die Reichsbahndirektion Kassel zu dem Eisenbahnunglück in Kreienfeld mitteilt, wurden bis 4 Uhr nachmittags 44 Tote geborgen. In Göttinger Kliniken befinden sich 34 Verletzte, von denen 3 in Lebensgefahr schweben. Auf Grund der vorgefundenen Ausweispapiere sind bisher die Namen von 24 Toten festgestellt. Es handelt sich um folgende Personen: Heinrich Schlüter aus Hanau, Friedrich Walhoff aus Hannover, Rodolfsstrasse 3, Ehefrau Konrad Becker aus Debra, Reinhold Mahler aus Darmstadt, Lohnkellner Alfred Weiz aus Stuttgart, Alfred Jatho aus Hannover, Elise Dör

aus Mannheim, Kolumbusstraße 34, Lina Eibl aus München, Damerstraße 51, Schlosser Georg Schmidt aus Rosenheim in Bayern, Ernst Gehlein aus Aachen, Oberamt Geislingen, Helene Siggefs aus Offenbach, Bismarckstraße, Heinrich Meuzinger aus Rosenheim, Goebenstraße 7, Nathan Reich aus Bad Brückenau, Ehefrau Günich aus Eisenach, Richard Romine, Ingenieur aus Wien, Fritz Buerchaper aus Wesel, Frau Volkmer, Lehrerin in München, Stauffinger Straße 15, Alfred Tracer aus Bamberg, Wilhelm Hube aus Posen, Hugo Wid aus Wien, Teltgasse 26, Karl Baumeister, Polizeiwachmeister in München, Lina Wegner vom Dorfwerk in Ipsbaurien bei Westerstede, Frau Minna Lehad aus Hamburg, Wilhelm Haffdt aus Bremen.

W.B. Kreienfeld, 31. Juli. Ueber die Art, wie sich das furchtbare Eisenbahnunglück zugetragen hat, verlautet an der Unglücksstelle, daß der Vorzug des D-Zuges 88 Hamburg-München unterwegs Maschinendefekt hatte und auf dem Bahnhof Kreienfeld, der fahrplanmäßig ohne Aufenthalt zu durchfahren ist, eine neue Vorspannmaschine nehmen wollte. Der Haupt-D-Zug 88, der durch den Bahnhof Kreienfeld durchfahren wollte, hat dann das Haltesignal überfahren und ist mit erheblicher Geschwindigkeit auf den Vorzug aufgefahren. Der Anprall war so gewaltig, daß beim Vorzug sich der letzte Wagen unter den vorletzten Wagen hob und die Abteile direkt weggerast wurden. Die beiden nächsten Wagen wurden ebenfalls ineinander geschoben. Eigentümlicherweise sind einzelne Abteile mitten zwischen den ein wüßtes Chaos bildenden zerstörten Wagen unbeschädigt geblieben. Beim Haupt-D-Zug hat sich der Postwagen, in dem sich acht Beamte befanden, vollständig in den Packwagen hineingeschoben, doch sind sämtliche Beamten unverletzt geblieben. Außerdem ist ein Personenzug des aufstehenden Zuges, jedoch leicht, beschädigt worden. Nachmittags nach 2 Uhr wurden die letzten Toten unter den Trümmern hervorgezogen. Wenn die Schuld an dem Unglück zur Last fällt, muß die Untersuchung ergeben. Die zuerst zur Absperrung nach der Unglücksstelle gekommene Feuerwehr der Umgebung von Kreienfeld wurde später durch eine Abteilung der Reichswehr aus Kassel abgelöst.

W.B. Kreienfeld, 31. Juli. Von den Verletzten befinden sich 33 in der Göttinger Klinik, fünf sind in Göttingen und zwei hier in Kreienfeld untergebracht. Von den in der Göttinger Klinik befindlichen Schwerverletzten sind inzwischen 3 gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 47 erhöht. Man hofft, daß damit die endgültige Zahl der Todesopfer erreicht ist.

Deutschland.

Die Devisenbeschaffung für das besetzte Gebiet.

W.B. Berlin, 1. August. Vertreter des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete hatten gestern vormittag Besprechungen mit Vertretern der Reichsbank über die Frage der Devisenbeschaffung zur Versorgung des besetzten Gebietes mit Lebensmitteln. Die Vertreter der Reichsbank sagten zu, daß die für die Versorgung des besetzten Gebietes angeforderten Devisen von jetzt an in vollem Umfang zugeleitet werden sollen.

Beschleunigung des Schiedsgerichtsverfahrens.

W.B. Berlin, 31. Juli. In den im Reichsministerium ausgearbeiteten „Richtlinien über die Möglichkeiten der Erhaltung der Kaufkraft des Arbeitseinkommens“ hat, wie der Amtliche preussische Pressedienst mitteilt, der Minister für Handel und Gewerbe die Demobilisationskommissionen ersucht, die Schlichtungsausschüsse auf die große Verantwortung aufmerksam zu machen, die angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Lage auf ihnen ruht. Sie müßten alles daran setzen, dem Ersuchen der Gewerkschaften mit der größtmöglichen Beschleunigung stattzugeben, damit die Gewerkschaften in der Lage sind, den Ausbruch wilder Arbeitskämpfe zu verhindern. Es gehe unter keinen Umständen an, daß Schlichtungsausschüsse Anträge der Arbeitnehmerverbände in Gesamtschlichtungen zunächst in

seinen Siegeszug über die Erde an. Die Gegenstände berühren sich eben auch im Geistesleben der Völker. Kalte Geldpraxis auf der einen Seite scheint sich sehr wohl mit überlegenem Sensationsglauben auf der anderen zu vertragen.

Zu den Ungläubigen gehörte nun auch ein gewisser Pivington Poe, ein Nachkomme des berühmten Dichters Edgar Allan Poe, der sich mit vielen amerikanischen Landsleuten zur Befestigung der Wunderkräfte nach Ägypten begeben hatte. Er hatte, nach Baltimore zurückgekehrt, nichts Eiligeres zu tun, als sich bei jeder Gelegenheit über die abergläubischen Leute lustig zu machen, die allen Erstes Lord Carnarvons Tod mit der Rückfucht des toten Pharaos in Verbindung brachten. So weit war alles gut.

Eines Morgens aber vermochte der Spötter sein Bett nicht zu verlassen. Die Ärzte stellten eine Lungenentzündung fest, mußten sich aber bald überzeugen, daß der Kranke an einer „Blutvergiftung“ litt, die den Symptomen des Lords auf ein Haar gleich und auch hier den Tod des Patienten zur Folge hatte. Pharaos hatte also sein drittes Opfer. Auf jeden Fall eine höchst merkwürdige und auffallende Tatsache, die — in ihrer unwiderlegbaren Realität — jedermann nachdenklich stimmen sollte.

Im Grunde sind alle drei Personen freilich gar nicht Opfer Pharaos, sondern ihrer eigenen Handlungsweise geworden. Mußte denn die Grabkammer des toten Königs durchaus geöffnet werden? War die Grabesruhe eines mächtigen Herrschers darum weniger heilig, weil er vor 4000 Jahren gestorben war?

Heinrich Wölfflin, der Münchener Kunstgelehrte, wird von seinem Lebam zurücktreten. Damit verliert die deutsche Gelehrtenwelt denjenigen, der unter ihren Kunsthistorikern über allem Zweifel heute der künftlichste Kopf ist. In Basel als Nachfolger Jakob Burckhardts, dann in Berlin auf dem Lehrstuhl Hermann Grimms, endlich in München seit 1912 hat Wölfflin nicht nur in seiner Wissenschaft schulpflegend gewirkt. Mit seinen Schriften und nicht weniger mit seiner einprägsamen Rede hat er weitere Kreise in künstlerischen Fragen führend beeinflusst können.

Moderne holländische Künstler in Berlin. Auf der Großen Berliner Kunstausstellung am letzten Bahnhof sind in den Sälen der Novembegruppe neue Werke holländischer Künstler ausgestellt: Bilder, Architekturzeichnungen und farbige Modelle von Paul Mondrian, van Leusden, Vooet und Duifer.

Sabitation des Reichsministers a. D. Dr. David. An der Technischen Hochschule in Darmstadt ist dem Reichsminister a. D. Dr. phil. Eduard David die venia legendi für die Wissenschaft der Politik erteilt worden. Der auf dem Gebiete der Soziologie

und Agrarökonomie schriftstellerisch tätige Parlamentarier, langjähriges Mitglied des Reichstages (später erster Präsident der Nationalversammlung), früher zugleich beständiger Landtagsabgeordneter, studierte in Gießen Germanistik, Geschichte und neuere Sprachen, erwarb 1891 den Doktorgrad und war dann bis 1894 als Gymnasiallehrer in Gießen tätig. 1896—98 war David Redakteur der „Mainzer Volkszeitung“. Von seinen Schriften nennen wir u. a. „Sozialismus und Landwirtschaft“ und „Die Sozialdemokratie im Weltkrieg“.

Friedrich-Wilhelms-Tag der Berliner Universität. Die Berliner Universität begeht am kommenden Freitag (3. August) in der gewohnten Form den Geburtstag ihres Stifters, Friedrich Wilhelms III., mit einem Festakt in der neuen Aula. Die Festrede hält der jetzige Rektor der Universität, Geheimrat Dr. Meißner, ordentlicher Professor der Pharmakologie.

Ehrung eines amerikanischen Gelehrten. Der Professor der physiologischen Chemie an der medizinischen Fakultät der New-Yorker Universität, John A. Mandel, eine Autorität auf dem Gebiet der Mikro-Analyse, der vor einiger Zeit zum ordentlichen Ehrenmitglied des Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. ernannt wurde, ist außerdem wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste und seiner Unterstützung deutscher wissenschaftlicher Institute auch zum Ehren doktor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt worden.

Die bestbezahlten Autoren der Gegenwart. Ein italienisches Blatt weist gelegentlich der fruchtlosen Bemühungen eines angesehenen italienischen Gelehrten, für seine interessanten Lebenserinnerungen einen Verleger zu finden, auf die für den Zeitgeschmack charakteristische Tatsache hin, daß sich die größten englischen Zeitschriften in Rezensionen überbieten, um sich den Abdruck der Denkwürdigkeiten irgend eines gerade in Mode stehenden Jockeis oder Boxkämpfers zu sichern. So veröffentlicht beispielsweise Donoghue, augenblicklich der meistgenannte Ritter von Steigbügel und Reitweise, zurzeit in einer Londoner Wochenchrift die „Geschichte seines Lebens“. Seitdem diese Denkwürdigkeiten erscheinen, hat die Zeitschrift ihre Auflage verdoppelt. Die große Menge des englischen Publikums liest nun einmal nichts lieber als die Autobiographien solcher Sportgrößen und verflingt auch die von Donoghue, der für den Abdruck in dem Londoner Blatt die Kleinigkeit von 10 000 Pfund Sterling erhalten hat.

Überantio-Weltkongress. Vom 2.—8. August findet in Nürnberg der 15. Internationale Überantio-Kongress statt, zu dem sich bereits mehr als 4000 Teilnehmer aus 40 Ländern, darunter Argentinien, Australien, Kanada, China und Japan angemeldet haben. Mehrere Regierungen haben Abordnungen und Vertreter in Aussicht gestellt. Das Ehrenprotokoll übernahm Reichspräsident Ebert. Die Solinger Überantio-Gruppe wird durch 3 Mitglieder vertreten sein.

Abkürzung dem Antragsteller zur Verfügung stehen. Auf Antrag der Verbände sei sofort die Gegenpartei unter Benutzung aller technischen Hilfsmittel auf den nächstmöglichen Termin zur Verhandlung zu laden.

Aus Stadt und Umgegend.

Solingen, 1. Aug.

Die Ermäßigung des Lohnsteuerabzugs im August.

Wie wir schon kurz mitteilten, sind die Abzüge von der Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. August ab gegenüber den Juliabzügen auf das Vierfache erhöht worden. Sie betragen von diesem Zeitpunkt ab:

- a) für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 24 000 Mark (bisher 6000 Mark), wöchentlich je 5760 Mark (bisher 1440 Mark),
- b) für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen und jedes nicht über 17 Jahre alte Kind, das eigenes Arbeitseinkommen bezieht, monatlich 160 000 Mark (bisher 40 000 Mark), wöchentlich 38 400 Mark (bisher 9600 Mark),
- c) zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge monatlich 200 000 Mark (bisher 50 000 Mark), wöchentlich 48 000 Mark (bisher 12 000 Mark).

Es bleiben demnach z. B. vom 1. August 1923 an bei einem unverheirateten Arbeitnehmer monatlich 2240 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder monatlich 2480 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit zwei Kindern monatlich 5680 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit vier Kindern monatlich 8880 000 Mark, bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit sechs minderjährigen Kindern monatlich 12 080 000 Mark steuerabzugsfrei. Abgesehen von diesen ziffernmäßigen Änderungen ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Eintragungen, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuch hinsichtlich der Zahl der bei den einzelnen Arbeitnehmern zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden.

Keine Augenerkrankungen in der Badeanstalt. Vom Gesundheitsamt wird uns geschrieben: In der Bürgerschaft geht seit einiger Zeit, so auch in den letzten Wochen wieder, ein unbegründetes Gerücht um, daß durch die Benutzung unseres Schwimmbades Augenerkrankungen entstehen. Der Dezernent des Gesundheitsamtes berief deswegen eine Sitzung der Badeanstaltskommission ein und ersuchte den hiesigen Augenarzt, Sanitätsrat Dr. Quinit, sich gutachtlich an Hand der von ihm behandelten Krankheitsfälle zu äußern und gegebenenfalls Vorschläge zu machen, wie solche Erkrankungen verhindert werden können. Dr. Quinit führte in Kürze aus: „Es gibt eine nicht geringe Zahl von ansteckenden Augenerkrankungen, deren jede einmal in der Badeanstalt weiterverbreitet werden kann. Durch das Badewasser findet die Übertragung aber nicht statt, weil die Verdünnung der die Übertragung vermittelnden Absonderung durch das Wasser ungeheuer stark ist. In der hiesigen Badeanstalt ist eine Übertragung auf diesem Wege gänzlich ausgeschlossen, da der Chlorgehalt des Wassers die Krankheitskeime in kurzer Zeit abtötet. Die Übertragungsmöglichkeit ist vielmehr eine andere: Der Badegast wäscht seine Augen mit der Hand ab, faßt danach z. B. das Geländer, die Leiter an, und überträgt die Absonderung aus seinen Augen auf diese Gegenstände; ein anderer Badegast greift nach derselben Stelle, bekommt die Absonderung auf die Hand, wäscht an den Augen und die Übertragung ist da. Die feuchte, warme Luft in den Schwimmbädern verhindert die Eintrocknung der Absonderung, wodurch sie ihre Ansteckungsfähigkeit verliert, diese bleibt vielmehr infolge der Wärme und Feuchtigkeit der Luft lange Zeit ansteckungsfähig. Das einzige Mittel, die „Schwimmbade-Verunreinigung“ zu verhindern, ist die Mahregel, Augen- und Nase mit Absonderung vom Gebrauch des Schwimmbades fernzuhalten. Wessen Augen am Morgen verklebt sind, bleibe, solange dies der Fall ist, von der Badeanstalt weg. Diese Mahregel ist jeder seinen Mitmenschen schuldig.“ Die Ausführungen wurden in anderer Richtung durch Prof. Selter noch ergänzt. Augenerkrankungen haben viele Leute, die nie in der Bade-

anstalt waren; daß es auch unter den Badegästen Augenerkrankungen gibt, ist bedauerlich, aber hat nichts mit der Badeanstalt zu tun. — Es ist erfreulich, daß das Gesundheitsamt hiermit unserer feineren ausgesprochenen Wünsche nach der Veröffentlichung eines sachverständigen Gutachtens nachkommt. Die Aufregungen des Sanitätsrates Dr. Quinit sind u. E. geeignet, die aufgetretenen Befürchtungen zu beseitigen. Den gleichzeitig gegebenen Hinweis auf die Möglichkeit, eine Ansteckung zu verhindern, halten wir für besonders wertvoll und wir bitten die badenden Mitbürger, diese Anweisung in jedem Falle zu befolgen.

Mit der Kronenversicherung der Hausgewerbetreibenden beschäftigt sich eine in der vorstehenden Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ veröffentlichte Zuschrift mehrerer Heimarbeiter. Auf die dort gemachten Ausführungen hat die Verwaltung der Ortskrankenkasse folgendes zu erwidern: Es ist richtig, daß die Abrechnung von der Kasse noch nicht fertiggestellt werden konnte. Daran trägt jedoch die Verwaltung der Kasse keine Schuld. Schuld daran sind zum Teil die Arbeitgeber und zum großen Teil auch die Hausgewerbetreibenden selbst. Die Arbeitgeber haben es unterlassen, die Listen rechtzeitig einzureichen, und da eine Abrechnung erst dann vorgenommen werden kann, wenn sämtliche Listen vorliegen, so mußte die Verteilung der Beiträge immer wieder hinausgeschoben werden. Sogar kam, daß die Angaben der Arbeitgeber vielfach unrichtig und irreführend waren. Die Personalangaben bezüglich der einzelnen Versicherten waren ungenau, so daß die Kasse dazu übergehen mußte, 3000 Hausgewerbetreibende zu befragen, um sie über ihre persönlichen Verhältnisse zu befragen. Dieser Aufforderung sind die Hausgewerbetreibenden nur zum Teil nachgekommen, jedoch sich die weiteren Ermittlungen umständlich und zeitraubend gestalteten. Was nun den zur Sicherung des Beitragsanteils des Hausgewerbetreibenden vorzunehmenden Lohnabzug anbelangt, so muß gesagt werden, daß in dieser Beziehung es die Arbeitgeber an der nötigen Einsicht haben fehlen lassen. In allen Bekanntmachungen und Rundschreiben haben wir wiederholt darauf hingewiesen, daß den Hausgewerbetreibenden möglichst diejenigen Beträge eingezogen werden sollen, die auch wirklich zu entrichten waren. Statt dessen sind die Arbeitgeber einer Anweisung des Arbeitgeberverbandes gefolgt, die dahin geht, allgemein den Höchstbetragsatz einzuziehen. Durch die Durchführung dieser Anweisung sind den Hausgewerbetreibenden Beträge eingezogen worden, die in keinem Verhältnis zu den tatsächlich zu entrichtenden Beiträgen stehen. Der Ortskrankenkassen-Verband hat deshalb in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Verringerung des Höchstbetrags der Beiträge ab 1. Oktober 1923 eintreten zu lassen. Für die Folge soll der Hausgewerbetreibende seinen 1/3 Beitrag selbst an die Kasse zahlen. Die Deckung des Arbeitgeber-Anteils soll im Wege der Umlage erfolgen. Dadurch werden die heute bestehenden Mißstände beseitigt, und wir hoffen zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen.“

Neue Flugpostmarken. Für den Luftpostverkehr sind neue Flugpostmarken im Werte von 200 Mark herausgegeben; sie sind bei den Postanstalten der Flugzone und bei einer großen Anzahl anderer Postanstalten erhältlich. Postanstalten, die keine Flugpostmarken führen, vermitteln auf Wunsch den Bezug der Marken. Flugpostmarken zu 5 und 10 Mark werden nicht mehr hergestellt.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Das Schützenfest des Solinger Schützenvereins soll, wie schon mitgeteilt, nicht ausfallen, sondern gefeiert werden. Nach reiflicher Überlegung ist der Verein, so schreibt uns der Vorstand, zu diesem Entschluß gekommen, wobei er sich insbesondere von den wirtschaftlichen Gründen leiten ließ, die für die Abhaltung des volkstümlichen Festes in dieser gewiß nicht feierlichen Zeit sprechen. Es sei in diesem Zusammenhang nur darauf hingewiesen, daß die großen Konzerte, die der Verein veranstaltet, zahlreichen Musikern, die doch auch leben wollen, ein gutes Verdienst bieten, und daß auch die Markt- und Kirmes-reisenden, die bereits für den Schützenplatz seit längerer Zeit verpflichtet sind, bei einer Abbestellung des Schützenfestes Ausfälle erleiden würden, die weder sie, noch der Schützenverein tragen können. Zum andern bleibt auch zu berücksichtigen, daß selbst eine völlige Einstellung aller feierlichen Veranstaltungen unsere allgemeine Lage nicht bessern, vielleicht nur noch verschlechtern kann. Vorauß es ankommt, ist, daß die Feste in einer der Zeit würdigen Weise gefeiert werden und daß man beim Festfeiern auch die Not der Bedürftigen nicht vergißt. Und beides soll beim Schützenfest des Solinger Schützenvereins berücksichtigt werden. Es soll insbesondere das übliche Königsfrühstück ausfallen. Bei den volkstümlichen Konzerten wird nichts gefeiert.

Regisseur und Dichter.

Unter diesem Titel behandelt Norbert Jacques in einer der letzten Nummern der „Film-Z.“ die Pionierarbeit des Filmregisseurs, die dieser leisten muß, um langsam dem Filmkritiker den Weg ins Reich einer Filmkunst zu bahnen. Noch ist der Film, meint Jacques mit Recht, zu sehr in Abhängigkeit vom Wort, mit dem er seinen Wesen nach nichts zu tun hat, und das für ihn keine andere Aufgabe zu erfüllen hat als für die Musik: Rhythmisierung.

Auf dem Weg zu seiner eigensten Eigenart muß er sich immer mehr frei zu machen versuchen von dieser Felsbrücke. Sonst wird er nie selbst Kunst werden können.

In seinen edelsten Möglichkeiten wird das Kino eine Schwester eher der Kunst als des Wortes. Die Augen sind Zwillingsschwester der Ohren; und nach der Tiefe führt dieselbe Bahn: die Wahrnehmungen zur Seele als der Verschmelzungsstelle von Empfinden und Geist.

Aber erst muß die von innerer Wahrheit schöpferische Sprache geschaffen werden, die über diesen Weg verständlich wird: die eigene Sprache des Bildes, die so stark den göttlichen Odem in sich trägt, daß das, was sie darstellt, schlechweg nicht anders ausgedrückt werden kann als im Bild denkbar ist. Geschehnisse zwischen Wänden, Ereignisse durch Landschaften, Zwiesprachen zwischen Wollen und Erde, das Wesen der Natur um den Menschen, alles ineinander tauchend, von einem Bild umarmt und ins Innere getragen, während das Wort die Dinge nebeneinander setzen und mit den Sinnen des Intellektes die schöpferische Verbindung herbeiführen muß. Damit kann man durch das Bild dichten. Das ist das Wort, nein, der Ton, nein, die Dichtweise, mit der diese Bildmusik zu erschaffen ist. Der Rohstoff ist nach wie vor das menschliche Dasein.

Der Filmregisseur, der diesen Zauber entdecken wird, wird der Mann der Zukunft sein. Denn er macht seinen Dichter und seine Darsteller verständlich zwischen Tibet und Anden, zwischen den Polaren und dem Feuerland. Und das hat noch keine Kunst vermocht, die Erlebnisse darstellte.

Seinen Dichter?

Gibt es beim Film Dichter? Nein, im Gegenteil, die Dichter werden ängstlich davon ferngehalten. Wenn sie einmal einen Stoff geben, schiebt man sie beiseite und stellt Menschen an als Zimmerleute, die das feine Gewebe aus des Dichters Gefühl mit einem groben Gerüst umbauen müssen. Ja, diese literarische Zimmerarbeit ist heute ein eigener Beruf geworden. Denn sie meinen beim Film, es könnte nicht die, nicht schmierig, nicht blump genug sein!

Es kann auf die Dauer keinen Film geben, in dem das Wesentliche zur lästigen Nebenbühnenfigur gemacht wird, und das Wesentliche ist die Phantasie, die es vermag, Symbole der Erfahrung zu finden und neben unser Leben Körper an Körper ein sublimiertes Leben Seele an Seele zu stellen. Natürlich!

muß der Film als nur von der Bewegung lebend, auch nur Takt geben. Aber diese Takt muß die Wahrheit ihrer Abstammung in sich tragen; denn die Takt ist die Tochter der Seele.

Es wird nicht eine Frage von Macht werden, wenn einmal ein Filmregisseur, großmütig, klug und ehrlich erkennt, daß er nur zusammen mit einem Dichter etwas zu schaffen vermag, das von der Leidenschaft des Wortes hinholt, und er den Dichter um seine Mitarbeit bittet. Nicht der Regisseur ist der Stärkere oder der Dichter. Sondern beide sind sich ergänzende Kräfte, und lange Zeit werden Takt und guter Wille die Zusammenarbeit beschirmen müssen.

Der Regisseur bringt seine Erfahrung, seine Erkenntnis der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, der Dichter die Kraft seiner Phantasie und den Wunsch seines Herzens, seine Gestaltung dem Bewußtsein anderer in möglichst eindringlicher vorzuführen, in das gemeinsame Werk. Der Regisseur wird lange Zeit der Führende sein müssen, weil er die Materie kennt. Der Dichter, noch des Wortes gewohnt als einsigen Ausdrucksmittel, muß seine Erfindungsgabe umstellen.

Ich meine dabei durchaus nicht, daß jeder Wortdichter auch ein Filmdichter sein kann; doch ist aus den Werken klar zu erkennen, wenn das Auge gehört, das auch auf den Film einzustellen ist.

Ich sehe an einem Schreibtisch, von dem aus ich die vorgehenden Umrisse der Alpen über den Bodensee sehe. Sie stehen da vor meinen Augen wie sich noch verheißungsvoller Brückenbogen in der Welt. Und ich vorstelle, daß man an einem solchen Schreibtisch in einem winzigen bayerischen Dorf sitzen kann, die über Sprachen und Grenzen hinweg Menschen jenseits in der fremden Welt so gut in den Bann meiner Phantasie bringen wie die Einwohner des kleinen Seestädchens drinnen; Dinge, die jenen Menschen wie diesen von meinem Blut die Seele speisen — das ist eine heimliche Kraft, fähig, die Bögen der Alpen aus dem Dunkel zu reißen und sie zu wirklichen Brücken zu machen, über die man zu allen Menschen kommt. Die Augen sind das einzige was aus den Zeiten vor dem Turm von Babeln gemeinsam der Menschheit blieb. Ihr Reich aber ist die Tat.

Deshalb ist der Film, d. h. die Kunst, die diese Tat unmittelbar zu geben vermag und mit ihrem Bild wirken kann wie ein Musiker mit seinen Tönen, wenn auch nicht die neueste, so doch in dem Ausmaß und der Zukunft die größte der Künste. Es zeigt einiges vom babylonischen Turm wieder ein. Aber bis dahin müssen die Regisseure erst die Möglichkeit ihrer eigenen Größe auch erkennen lernen.

Die Populär-Wissenschaftliche Abteilung der Deutscher Film- und Foto-Kongress hat drei neue Filme aus der Bilderreihe „Natur im Film“ fertiggestellt. „Schulkeiler und Schaulustige“ ist das Thema des ersten Films, der die zahlreichen Formen der Anpassung der äußeren Erscheinung der Lebewesen an die Umwelt im Kampf ums Dasein zeigt. In das Leben und Wesen von „Molchen und Salamandern“ führt der zweite, während der 3. Film „Die Kröte“ das seltsame und nützliche

Stadtverordnetenversammlung zu Hölshheid

vom 27. Juli 1923.

Gegen 7 Uhr eröffnet Bürgermeister Pöhl die Sitzung. Nachdem die Anwesenheitsliste festgestellt war, erbat Stadtverordneter Kirschbaum vorerst das Wort und bat um Aufklärung bezüglich der Gerüchte, die seit einigen Tagen die Gemeinde durchschwirren, betr. Veruntreuung von Erwerbslosengeldern. Bürgermeister Pöhl erwiderte, daß es sich um Unter-schlagungen von etwa 8 Millionen Mark handele, und bat im Interesse der weiteren Untersuchung von weiterer Auskunft zunächst abzusehen. Es seien im Laufe des Tages erneut verdächtige Zahlbogen gefunden. Der Betreffende sei in Haft genommen. Stadtverordneter Kronenberg konnte verstehen, daß die ganze Angelegenheit vorerst vertraulich behandelt werden sollte. Doch konnte er die Schuld nicht so sehr dem Kostensarbeiter zuschreiben als den Personen, welchen dieser Betreffende unterstellt war. Er befiel sich eine genaue Prüfung der Angelegenheit vor.

1. Festsetzung der Besoldung des Bürgermeisters. Der Bezirksausschuß zu Düsseldorf hat durch Beschluß vom 13. Juli 1 C. 754/23 dem Stadtverordnetenbeschluß vom 8. Mai 1923 die Genehmigung mit folgender Begründung verweigert: „Die Eingruppierung des Bürgermeisters zu Hölshheid in Gruppe XIII der staatlichen Besoldungsordnung steht im Widerspruch mit den Richtlinien des Ministers des Innern vom 1. Mai 1922 — IV a I 1006 — und den im Regierungsbezirk Düsseldorf angewendeten Grundsätzen. Hölshheid ist eine Stadt von rund 16 000 Einwohnern. Der Ministerialerlaß sieht für Städte von 10 000 bis zu 15 000 Einwohnern die Festsetzung des Bürgermeisters nach Gruppe X bis XII, ausnahmsweise eine solche nach Gruppe XIII vor. Selbst unter Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse von Hölshheid erscheint es im Hinblick auf zahlreiche größere des Bezirks mit gleichen oder ähnlichen Verhältnissen nicht angezogen, einer ausnahmsweise hohen Gehaltsfestsetzung Raum zu geben. Der Bezirksausschuß hält eine Eingruppierung des Bürgermeisters von Hölshheid in Gruppe XII der staatlichen Besoldungsordnung mit Aufstieg in Gruppe XIII nach der ersten Wiederwahl für angemessen.“ Beigeordneter Kirschbaum übernahm, daß der Bürgermeister den Sitzungslokal verließ, den Vorsitz und stellte die Angelegenheit zur Besprechung. Stadtverordneter Kirschbaum war angelehnt an den einstimmigen Wiederwahl des Bürgermeisters Pöhl, an den Beschlüssen vom 4. März 1921 festzuhalten. Stadtverordneter Kirschbaum sprach sich im Namen seiner Fraktion dahin aus, daß dem Beschluß des Bezirksausschusses beizutreten sei, weil die Gehälter der Gemeindebeamten zu weit auseinander gingen und der Bürgermeister schon an und für sich über die Bürgermeistergelälter der Nachbargemeinden komme. Er meinte, daß der Bürgermeister nach Gruppe XII eine angemessene Besoldung hätte. Falls er nach Gruppe XIII, wie vorgeschlagen, besoldet würde, wäre er dem Oberbürgermeister von Solingen gleichgestellt. Seine Fraktion hätte auch damals nicht diesen Beschluß gefaßt bei Ausschreibung der Bürgermeisterstelle, wenn sie sich über die Höhe der Gehaltsbesätze klar gewesen wäre. In der Eile sei eine Durchberatung nicht möglich gewesen, weil sofort Beschluß gefaßt werden sollte. Er war im übrigen der Meinung, daß es wohl angebracht wäre, wenn den Führern der einzelnen Fraktionen eine Liste über die Gehaltsbesätze ausginge, und bei jeder weiteren Terminassozialie die hinaufkäme, wieder den Fraktionsführern Mitteilung gemacht würde, damit diese jederzeit über die Gehaltsbesätze unterrichtet seien. Stadtverordneter Kirschbaum war der Ansicht, daß, wenn man in Betracht sähe, daß die anderen Beamten bei einer höheren Besoldung des Bürgermeisters zurückstehen müßten, so sei das eine irrtümliche Auffassung. Die anderen Beamten seien auch in andere Gruppen gekommen und zwar Solingen gleichkommend. Wenn da in Betracht gezogen würde, daß der Bürgermeister bei dieser Höherbesoldung dem Oberbürgermeister in Solingen gleichgestellt wäre, so sei verstanden worden, daß Solingen auch eine ganze Reihe von besoldeten Beigeordneten habe, die in Hölshheid fortblieben. In Hölshheid sei der Bürgermeister auf die Zuverlässigkeit seiner Obersekretäre angewiesen, er aber sei die verantwortliche Person. Es trafe nicht zu, daß der Bürgermeister von Hölshheid höher komme, wie der Bürgermeister der Nachbargemeinden und deshalb wundere er sich, daß die Mehrheit heute auf einem anderen Standpunkt stehe als damals. Stadtverordneter Kirschbaum betonte, daß der Bürgermeister sehr große Aufwendungen hätte bezüglich seiner Reisen usw. Die Bürgerschaft habe sich für die Wiederwahl des Bürgermeisters ausgesprochen und man dürfe dabei nicht vergeßen, daß in der Ausschreibung der Stelle Gruppe XIII vorgezogen sei. Man könne sich keineswegs auf Wahl und Obliegen beziehen, weil deren Bürgermeister noch in der ersten Wahlperiode ständen. Hölshheid habe, wie auch schon erwähnt, keine besoldeten Be-

gehoren einer zu Unrecht Verfolgten lebendig schildert. Die Filme gelangen im Herbst zur Aufführung.

Der Werbe-Trip-Film. Es ist durchaus falsch, wenn man annimmt, daß ein Reklamebild keine Bereicherung des Programms eines Lichtbildtheaters darstellt. Die gezeichneten Trip-Films zur Propaganda für Zigaretten, Wiener Schokolade, Tinte, Haarwasser, Zahnpasta usw. sind häufig so außerordentlich drastisch und fesselnd, daß sie das Publikum in die besternte Stimmung versetzen. Für die Zeichner ist die Herstellung eines solchen Films eine sehr schwierige technische Aufgabe. Es ist nicht leicht, einen solchen Trip-Film zu erfinden, der bei der Vorführung etwa nur drei Minuten in Anspruch nimmt. Gut ist ein solcher Film, wenn die unbegrenzten Möglichkeiten des Zeichners in frappierender Weise ausgenutzt sind. Was sich im allgemeinen durch Schauspieler darstellen und fotografieren läßt, ist für den gezeichneten Trip-Film, der auch das Unmögliche wahrnehmen soll, ungeeignet. Sein Feld ist namentlich die vierte Dimension.

Einige Perlen der Filmzensur. Die Filmzensur wird von vielen, und zwar auch von vielen Filmindustriellen für eine moralische Notwendigkeit gehalten. Um ein Urteil über den Wert der Filmzensur sprechen zu können, werden törichte und kluge Urteile der Filmzensur in der Filmbeilage der neuen Berliner Montagzeitung „Der Montag-Morgen“ gesammelt. Wir bringen nachstehend einige dieser Weisheitsperlen zur Kenntnis unserer Leser: „Als Überflüssige eine hoffentlich schon prähistorische Geschichte: in den Oscar-Sabo-Film „Rehe zurück, alles vergeben!“ wurde (noch während des Krieges) eine Tanzszene in einem öffentlichen Lokal verboten mit der Begründung, daß zu jener Zeit öffentliche Tanzunterhaltungen überhaupt verboten waren.“

In dem Film „Der brennende Aker“ wird am Anfang des letzten Aktes von Bauern das „Baterunler“ gebetet. Der Film selbst trägt einen rein tragischen und düsteren Charakter: eine Beleidigung religiöser Gefühle war also vollständig ausgeschlossen. Trotzdem wurden die Worte des „Baterunler“, die als Filmtext auf der Leinwand erscheinen sollten, zum Schaden des Filmes von der Zensur herausgeschnitten.

Ein kürzlich herausgekommener Wiener Film sollte vollständig verboten werden. Es wurde aber dem erschrockenen Regisseur freigestellt, zwei Szenen freiwillig herauszuschneiden. Diese beiden Szenen stellten dar: einen Eisenbahnüberfall und eine Hypnose. Auf die erste Anfrage des Regisseurs, was denn an diesen beiden Szenen auszulesen wäre, bekam er von einem der höchsten Beamten die gerade nicht kluge Antwort, daß „Verbrechen, die wirklich geschehen, ganz summa summarum im Film nicht gezeigt werden sollen.“ (Dann müßten aber fast alle amerikanischen Wildwestfilme verboten werden, denn es gibt kaum einen, in dem nicht ein Eisenbahnüberfall vorkäme). Die Hypnose wurde beanstandet, weil derartige Szenen überhaupt nicht gezeigt werden dürften, und das ein Jahr nachdem der Film „Dr. Mabuse“ über die Leinwand gebucht ist.

geordnet, sondern der Bürgermeister wäre einzig und allein verantwortlich für die ganze Geschäftsführung. Verwaltungsdirektor Sauer wies darauf hin, daß die Bürgermeister der Nachbargemeinden Aufwandsentschädigungen bekämen. Eine Aufschallung für derartige Aufwendungen würde in Hörsheid nicht gewährt. Stadtk. Kronenberg betonte, daß der Bürgermeister sich nicht wieder gemeldet, aber die Wiederwahl angenommen habe, nachdem in der Ausschreibung der Bürgermeisterstelle Gruppe XIII festgelegt war. Bürgermeister Pöhlig sei sich darüber klar gewesen, daß er die 2. Wahlperiode haben würde. Er hat darum die Herren der Mehrheit, ihren Standpunkt zu revidieren. Die Abstimmung ergab mit 12 gegen 9 Stimmen, daß Beschwerde nicht erhoben werden solle. Nachdem Bürgermeister Pöhlig wieder herbeigerufen und von dem Beschluß in Kenntnis gesetzt war, erklärte er, daß er annehme, daß der Beschluß sich nicht gegen ihn richten solle.

2. Finanzierung des Gaswerkes. Nach dem Stand vom 25. Juni ds. Js. hatte das Gaswerk an Verpflichtungen 41511 189 Mark zu decken, was teilweise aus Mitteln der Stadtkasse gedeckt ist. Da letztere zur Brennstoff- und Lebensmittelversorgung (insbesondere Kartoffeln) selbst des Geldes bedarf, die Ferngasversorgung aber zurecht infolge der Ruhrbesetzung ruht, auch ein Staatskredit bisher nicht bewilligt worden ist, wird vorgeschlagen, bei der künftigen Sparkasse für die Gasanstalt 38 Millionen Mark anzuleihen, die alljährlich mit mindestens 25 Prozent zu verzinsen und zu tilgen sind. Als Zinssatz sind 2 Prozent über Reichsbankdiskont vorzusehen. Sollten demgemäß mehr als 20 Prozent an Zinsen zu zahlen sein, so erhöht sich die jährliche Tilgung derart, das mindestens 5 Prozent (außer ersparten Zinsen) jährlich zu tilgen sind. Dem Antrage des Bürgermeisters Pöhlig entsprechend wurde einstimmig die Anleihe beschlossen.

4. Mietvertrag mit dem Arbeiter-Sport- und Bildungsverein Hörsheid. Das Kartell wünscht, daß die Parzelle Flur Nr. 487/58 mit aufstehender Barade auf die Dauer von 25 Jahren mit Vorlaufsrecht vermietet wird, damit die sportlichen Anlagen besser ausgestattet werden können. Als Mietszins kommt die Verpflichtung zur Übernahme der Unterhaltung des Grundstücks und der Barade in Betracht. Ferner wird die Zusage gemacht, daß das angrenzende der Gemeinde gebührende Sportgelände während 25 Jahren den zum Kartell gehörenden Vereinen ebenso zu Sportzwecken zur Verfügung stehen soll, wie anderen Vereinen. Das Kartell will das der Gemeinde gehörende, der Barade gegenüberliegende Gelände zur Errichtung von Aufenthaltsgelegenheit für Zuschauer usw. benutzen, wofür einige Lärmen abzuholen und um den Platz andere Bäume anzuflanzen sind. Schließlich soll dies Zugeständnis zur Benutzung und Errichtung des Kesselswebers für Badezwecke gegeben werden und es über die Benutzung des Bades durch andere Personen (Nichtsportler) der Verständigung zwischen Gemeinde und Kartell bedürfen. Der Antrag wurde mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen.

Stadtk. Kleist brachte einen weiteren Antrag des Widerter Turnvereins, Abteilung Stübchen, vor. Selbiger sucht die Erlaubnis nach, den Schulhof der Schule Stübchen zu Turnzwecken benutzen zu dürfen. Bislang waren sie im Saale eines Wirtschaftshauses untergebracht gewesen, doch herrscht hier großer Platzmangel. Bürgermeister Pöhlig war für Zurückstellung des nach Fertigstellung der heutigen Tagesordnung eingegangenen Antrages, damit er zunächst geprüft und von der Schuldeputation vorberaten werden könne.

5. Nachtrag zur Gewerbesteuerordnung. Bürgermeister Pöhlig macht neue Vorschläge nach Unterhandlungen mit der Handelskammer der Hansestadt. Stadtk. Kleist machte auf die Undurchführbarkeit aufmerksam, daß die Seimarbeiter, infolge der überaus hohen Kosten der Materialbeschaffung schon an und für sich in finanzielle Bedrängnis geraten seien. Um jegliche Härten zu vermeiden, hat er den Antrag vorher nochmals dem Finanz- und Verwaltungsausschuß vorzulegen. Bürgermeister Pöhlig spricht sich nochmals für Annahme seines Vorschlages aus, da es für die Gemeinde ein enormer Geldverlust bei der heutigen Geldentwertung bedeute, wenn die Steuern erst nachträglich bezahlt würden. Was zu Anfang des Monats noch Markten seien, bedeuten am Schlusse des Rechnungsjahres nur noch Pfennige. Er sei natürlich bereit, in Fällen, wo es ange-

bracht erscheine, die größte Rücksicht walten zu lassen. Stadtk. Kleist kann sich nicht einverstanden erklären, da der Antrag mit Rücksicht auf die Hausgewerbetreibenden undurchführbar sei. Eine Vorbereitung sei unbedingt erforderlich. Man könne in nächster Woche ja wieder zusammenkommen. Der Antrag wurde mit 13 gegen 3 Stimmen zurückgestellt.

6. Nachtrag zur Ordnung betr. die Erhebung einer Vergütungssteuer vom 11. April 1922. Es wird vorgeschlagen, folgenden Nachtrag zu beschließen: Artikel 1. Die Steuerhöhe (Wasschsteuer) in § 16 Absatz 2, § 17 Absatz 1 und 2 und § 18 Absatz 2 zu Nummer 1 bis 8, 12 und 13 werden auf das Vierhundertfache, in § 18 Absatz 2 zu Nummer 9, 10 und 15 auf das Siebenhundertfache und in § 18 Absatz 2 zu Nummer 11, 14 und 16 auf das Tausendfache erhöht.

Vermischte Nachrichten.

Ein furchtbares Liebesdrama.

11. Uttena, (Westf.) 30. Juli. Ein furchtbares Liebesdrama spielte sich hier auf offener Straße ab. Aufstehend mit seiner Geliebten, einer Büroangestellten, in Streit geraten, zog ein junger Mann plötzlich ein neues, scharf geschliffenes Messer, durchschnitt ihr die Kehle und verletzte ihr noch mehrere tiefgehende Stiche, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Ehe die Leugen der Bluttat herbeieilen konnten, stürzte sich der Täter in den neben der Straße fließenden Zuführungsbächen einer Fabrik und wurde nach kurzer Zeit vor den Turbinenrädern, noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, geborgen. Die sofort von ärztlicher Seite vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Die Nachricht von der schrecklichen Tat hatte in kurzer Zeit eine große Menschenmenge angelockt, die die Leichen umstanden, bis sie nach Feststellungen des Tatbestandes durch die Polizei in die Leichenhalle des Johannerkrankenhauses überführt wurden.

V. F. = Post

Pferdesport.

Rennen zu Düsseldorf, 2. August, nachm. 2 Uhr.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Stall Gollin - Unika - Lucifer II.
2. Rennen: Marga - Bankgräfin.
3. Rennen: Infant - Forelle - Willfür.
4. Rennen: Stall Steined - Vollenbruch - Lehnndorf.
5. Rennen: Gaufrat - Alraune.
6. Rennen: Trianon - Stall Rinte.
7. Rennen: Lehnndorf - Willfür.

Hannover, 2. August, nachm. 3 Uhr.

1. Rennen: Arachne - Träumerin.
2. Rennen: Angelus - Madar.
3. Rennen: Flugschiff - Mein Leopold.
4. Rennen: Traudi - Frau Solle.
5. Rennen: Grenzschutz - Armadilla - Vollerfresser.
6. Rennen: Stall Wöhlingshausen - Vergleich.
7. Rennen: Flugschiff.
8. Rennen: Maraschino - Kattelsinder.

Rennen in Düsseldorf. Der Ausfall der Mülheim-Duisburger Rennen kommt dem Dortmunder Rennverein, der keine Rennen wiederum in Düsseldorf, und zwar am 2., 5. und 8. August, abhält, sehr zugute. Nach der kurzen Ruhepause machen die Ställe

Ortsverband Solinger Sport-Vereine.
Donnerstag, den 2. August 1923, abends 8 Uhr,
im Restaurant Söfel, Südwall:
Außerordentl. Generalversammlung.
Der Vorstand.

erneut mobil. Eine größere Zahl von Pferden ist schon von Arelid unmittelbar nach Düsseldorf weitergegangen, ein weiteres starkes Aufgebot ist aus den Kölner, Neusser und Mülheimer Ställen für Düsseldorf in Marsch gesetzt. Mit den am Orte selbst trainierten Pferden vereint, steht also eine starke Besetzung der einzelnen Rennen in Aussicht. Das Gelauf der Rennbahn, durch die vorhandenen Mannesmann'sche Verleisungsanlage gut vorbereitet, ist durch den inzwischen niedergegangenen Regen weiter verbessert worden und in absolut einwandfreiem Zustande. Bei diesen Ausichten werden sowohl die Ställe wie die Besucher auf der wunderschönen Düsseldorf-Waldbahn ihre Rechnung finden.

Wirtschaftlicher Teil.

Verschärfte Ablieferungspflicht für Exportdevisen.

* In Berlin verlautet, daß die Reichsregierung entschlossen sei, in den nächsten Tagen dem Devisenmarkt die Freiheit zurückzugeben, die er vor der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. Juni besessen hat. Das würde ein Wiederaufleben des freien Handels mit ausländischen Zahlungsmitteln bedeuten. Eine offizielle Erklärung der zuständigen Stellen hierzu liegt noch nicht vor. Es schweben jedoch bei den in Frage kommenden Reichsministerien Verhandlungen über Abschaffung bzw. Erleichterung derjenigen Devisenbestimmungen, die sich in der Praxis als unzumutbar herausgestellt haben. Außerdem dürfte mit der Freigabe des Devisenverkehrs eine wesentliche verschärfte Ablieferungspflicht für Exportdevisen eintreten. Die Meldungen, wonach man die Alternative, Freigabe des Devisenhandels oder Erfassung der Exportdevisen bis zu 90 Prozent, erwogen habe, sind hiernach unrichtig.

Neuregelung des Goldankaufs für das Reich.

* Der Goldankaufspreis des Reichs ist letzthin bekanntlich stark herabgesetzt worden, und zwar von 900 000 auf 3 Mill. M. für ein Zwanzigmarkstück. Auch damit blieb man noch unter Weltmarktparität. Die Reichsbank will nun nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung mit dem System des künstlich niedrig gehaltenen Inlandspreises überhaupt brechen. Der Kurs wird auch in Zukunft von der Reichsbank festgesetzt werden, aber unter Berücksichtigung des Dollarkurses, so daß eine wesentliche Spanne zwischen Inland- und Weltmarktpreis sich nicht mehr ergeben kann. Dadurch wird dann die Reichsbank in wettbewerbsfähige Konkurrenz mit den privaten Goldkäufern treten. Gleichzeitig wird der Post das Goldankaufsgeschäft genommen und an die Reichsbank übertragen. Der Grund für diese Maßnahme ist darin zu sehen, daß man auf diese Weise eine bessere Kontrolle über die Ablieferung der angekauften Goldmünzen zu erhalten hofft. Hierzu erklärt die „K. Z.“ noch, daß der jeweilige Ankaufspreis nicht mehr bekanntgegeben werden soll: er ist bei den Ankaufsstellen zu erfahren. Diese Begründung trifft, so schreibt die „K. Z.“ mit Recht, nicht die Hauptsache. Warum gibt man denn nicht zu, daß das bisherige Verfahren der Unterbezahlung nur ein großes Geschäft für die Privatkäufer war? Es ist höchste Zeit, daß dieser grundlegende Fehler der Reichsbankpolitik gutgemacht wird.

Industrie und Handel.

* Die Schlüsselzahl des Textileinzelhandels und Wertmaßziffer in der Damenkonfektion ist laut Deutscher Konfektion vom 1. August an auf 9000 (vorher 7600) festgesetzt worden.
* Die Zahlungsbedingungen in der Wäschekonfektion. Die Wäschekonfektion hat neue Zahlungsbedingungen festgesetzt. Während der Verband deutscher Damenwäschefabrikanten die Umrechnungsart der Weber (Umrechnung zum amtlichen Berliner Dollarkurs am Tage nach Zahlungseingang) sich zu eigen gemacht hat, hat, wie die Textilwoche berichtet, der Verband deutscher Herrenwäschefabrikanten den Versuch gemacht, zwischen den beiderseitigen Interessen zu vermitteln. Er verlangt eine telegraphische oder Eilbotenbenachrichtigung zwei Tage vor Absendung des Geldes und hält in diesem Falle an dem Briefkurs des Vortages fest. Erst wenn keine Benachrichtigung

Die Sakramentsher.

Von Marie Kerscheneiner.

20) (Nachdruck verboten.)

„Weil du so süß und so schön bist!“ entsetzte es Heiners Lippen. Und kaum hatte er es gesagt, da sah er, daß eine innere Wandlung sich in dem Mädchen vollzog. Fassungslos beugte sie sich nach vorne. Selig wie ein Kind, dem ein reifer Apfel untermietet in den Schoß fällt. Eine mächtige Blutwelle schoß in ihr auf, sie fühlte, wie die Knospe ihres Herzens sprang.

„Sag's noch einmal!“ bat sie, stammelnd wie ein junges Reh! „Kannst du ein Frühlingsreiß! Ach, was rede ich denn da? — Nichts kommt dir gleich! Eine Waldfee kann nicht lieblich sein!“

Lene war in einem Satz auf den Beinen.

„Und du!“ jauchzte sie, „du bist der Königssohn! — Ich hab' es gleich gewußt! Du hast das Glück gebracht!“

Ein kurzes Zaudern noch, dann flog sie wildjubilend in Heiners Arme. Er fühlte ihre bebenden Glieder, die den seinen entgegenstrebten, fühlte ihren heißen Mund, der seine Lippen preßte. Und er schlang die Arme um diesen hingebenden Leib, bettete in heißer Ergreiftheit an seiner Brust das liebe Haupt, das vertrauensvoll, selig und schwer sich ihm zuneigte.

Und der stille Gotteswald schirmte den Liebesraum zweier geliebten Menschen.

Heiner mußte nicht, daß der Alois ihm nachgegangen war. Der wollte wissen, was den Schulmeister des Nachts in die Heide führte. Er trank sich gehörig Mut an, bevor er loszog, denn es war für der Schlupflins Sohn ein Heldentum, nachts die Heide zu betreten. Draußen lag ihm der Fiesel böß zu Kopf, so daß die Welt vor ihm zu schwanke und sich zu drehen begann, und die Gedanken in seinem Hirn schwankten und drehten sich mit. Planlos stolperte er dahin, vergaß in der Dunkelheit fast, was er sich vorgenommen hatte. Nur die lauernde Gemütsstimmung die blieb, an die Klammerie er sich fest. Schließlich verlagerten die unsicheren Beine den Dienst, schlaftrunken setzte er sich auf einen Stein. So verhielt er Stunde um Stunde.

Lene war, nachdem sie sich von Heiner getrennt, traumverloren in die Heide zurückgegangen. Sie fühlte sich nicht mehr als das geachtete Heidekind, von allen erkannt und geliebt. Sie fühlte sich im tiefsten Herzen elend. Es war ein Goldregen über sie gefallen und hatte ihre Armut verwandelt in unbeschreibliche Pracht. Ihr Mädchen war immer noch dürrig und klein dünn und doch war es unaussprechlich herrlich geworden, denn es hatte seine Nähe gefühlt. Und er hatte keine Krone auf ihr Haupt gedrückt, aber mit liebevollen Händen es umschloß, daß sie es jetzt noch lauter davon ruhen fühlte vor Glück! Kein Königssohn war ihr zu eigen geworden, und doch fühlte sie sich königlich reich, denn sie hatte den Schatz der Liebe in sich entdeckt und fühlte, daß er unerlöschlich war. Und sie hatte davon gegeben mit reichen Händen und hatte selig gemacht.

Und eine tiefe Ahnung sagte ihr, daß in dem Brunnen ihres Glückes noch Träume ruhten, die einmal erwachen würden und daß sie dann noch reicher würde zu geben wissen! In dem Uberschwang ihres Gefühls kniete sie nieder und neigte das heiße Gesicht mit dem Tau der Nacht, sprang auf und redete die Arme zum Himmel in heißer Dankesfreudigkeit.

Zu gleicher Zeit erwachte der Alois aus dem trunkenen Schlaf und es war ihm, als höre er einen Fuß, der durch das Heidegras strich. Da fiel es ihm wieder ein, daß er hatte den Aufpasser spielen wollen. Schnell duckte er sich hinter einen Busch, rechtzeitig genug, um sich dem Blick eines Weibes zu entziehen, das von jenseits daher kam. Erkennen konnte er es nicht, dazu war's ihm zu neblig im Kopf. Aber er sah an der Schlantheit der Umrisse, daß es ein junges Weib sein mußte. Und als der letzte Strahl des Mondes, der eben seine Scheibe hinter einer Wolke zu verbergen suchte, den Scheitel des Mädchens traf, sah der Krugwirt ein wirres Durcheinander von blühenden Köpfen und einen krautvoll schönen, weißen Hals.

Da riß die Geliebte den lauernden Bauern hin. Mit einem Satz sprang er der Ahnungslosen nach, sagte sie im Rücken und suchte sie an sich zu ziehen. Der erste Schreden machte Lene machtlos, aber bald gewann sie die Fassung zurück. Mit einer alle Kraft aufbietenden Anstrengung überrumpelte sie den trunkenen Bauern und rang ihn nieder. Hart setzte sie ihm das Knie auf die Brust. Jetzt erst sah sie, wer den Spiegel ihrer Glückseligkeit zertrümmert hatte. Der Alois war's! Der Feigling ihrer Kindheit! Der häßlichen Schlupflins Sohn! Der! Bezeugungen! Unter ihr! Was eben noch ihrer Seele erleuchtet hatte, verlosch. Das Bild ihrer Vergangenheit stand vor ihr, deutlich, wie eine aus dem Erdboden gestampfte Wirklichkeit. Es lehnte die Untiefen in Lenes Herzen hervor. Lautlos rang sie mit dem Burschen, bis sie seine Arme gefesselt und seinen Kopf gefaßt hatte, den sie mitten hineinstieß in das wuchernde Brennelfleisch, das zur Seite wuchs. Und dann ließ sie ihn liegen und ging davon, nicht flüchtend, sondern wie ein Mensch, der Kraft und Lust genug in sich fühlt, mit einem Schod Krugwirts den Kampf aufzunehmen. Frohlockend genosß sie das Gefühl der Rache.

Auf jene mondheilen Nächte folgte eine regenschwere Zeit. An ein Wiedersehen der beiden Liebenden war dabei nicht zu denken. Das Moor war unter solchen Umständen nicht zu überschreiten. Heiner mußte sich mit der Sehnsucht nach Lene abfinden. Auch brachten Umstände und Zufall allerhand Abwechslung in sein Leben.

Eines Tages wurde er an das Bett seiner schwer erkrankten Mutter gerufen. Er traf sie mit dem Tode ringend und in einem Zustand hilfloser Verlassenheit. Wochenlang blieb er bei ihr und übte seine Sorgespflicht. Nachdem sie so weit gekommen war, daß sie die Reife wagen durfte, nahm er sie trotz seiner ursprünglichen Bedenken mit sich. Und als er heimkam, da war die Felsarbeit der Bauern beendet, sie bedurften der Mithilfe ihrer Kinder nicht mehr, und für den Lehrer begann die Hauptzeit seines Schaffens. Auch die Pflege der Mutter nahm ihn

nach weitgehend in Anspruch, so daß er vor lauter unerbittlichen Notwendigkeiten für seine eigenen Wünsche keine Zeit fand. Vergebens bejuchte er in den mondflaren Nächten den Ort, wo sie sich gefunden hatten. Lene kam nicht wieder und Heiner wußte nichts von ihrer Begegnung mit dem Alois, die sie die Heide von neuem meiden ließ. Und ehe er es recht glauben wollte, war der Winter da. Er setzte mit ungewöhnlicher Strenge ein. Bekümmert sah Heiner von der Turmhöhe aus, wie die weißgewordene Heide täglich an Undurchdringlichkeit gewann. Sein Herz flog darüber hin, die Hütte zu suchen, die der Liebsten irgendwo in der Einöde ein kümmerliches Obdach bot. Dort wußte er sie, ein ärmliches Dasein führend, vom Schnee begraben und in der sehnsüchtigen Erwartung, daß die Eisgassen, die das Hüttlein umhingen, wie zottige Bärte, und die der Frost wachsen ließ Tag um Tag, unter dem ersten Sonnenstrahl endlich wieder zu schmelzen begännen. Was nützte es ihm aber, daß er ingrimmig die Fäuste ballte und seine Ohnmacht verfluchte, die ihn zwang gesehen zu lassen, was er mit seinem Herzkloß hätte ändern mögen. Bitter empfand er die Wahrheit, daß, wenn Glück gegeben, dem auch schon des Leides erste Spur ins Herz gesenkt wird.

An den langen Winterabenden, wo die Stunden endlos langsam sich in die Vergangenheit fließen, sah er bei der Mutter und sie sprachen zusammen von Lene und entwarfen friedliche, schöne Bilder der Zukunft, so daß er vor ungeduldiger Erwartung sich kaum zu lassen wußte. Im Geiste sah er sich schon an seinem Ziel und bedachte nie, daß auch das Leben seinen Willen hat.

Und endlich hatte der Winter ein Einsehen, er befehl sich nicht lange und ging davon! Die lachende Sonne hatte es in wenigen Tagen zuwege gebracht, daß Heide und Wald in einem See schwammen. Aber noch immer hieß es Wochen hindurch warten, bis die Erde den See geschluckt hatte. Und endlich, endlich streckten die Schneeglockchen die ersten Spitzen aus der Erde hervor. Nun hielt es ihn nicht länger, er mußte hinaus, sich sein Weib zu holen. Es scherte ihn nicht, daß er nicht sicher wußte, wo Lenes Hütte stand. Ueberm Moor hatte sie gesagt. Und sein Herz versprach ihm, daß er es finden würde. Am frühen Morgen zog er aus. Sein Weg führte durch den Sakramentswald, frohmütig schmetterte er sein Lied in den grünen Dom hinein. Er kam an dem Wurzelungstümmel vorbei und an der Waldkapelle. Freundlich grüßte ihn der rote Ampelschein, das frostentbundene Wunderbrünnlein plätscherte ihm entgegen, ein Knuckel schrie, und Heiner hörte aus allen Waldstimmen frohes Verheißern. Je weiter er vordrang, um so mehr zeigte der Wald das Bild einer unbefleckten Wildnis. Jelfig war der Weg, auf dem das abgeworfene Sommerkleid des Waldes langsam verweste. Junge Bäumlein, von der Härte des Winters zur Erde gebogen, altersgefallte Riesenstämme quer über das Gelände gestreckt, moderne Reize längt entwurzelte Bäume, vom leuchtenden Wirtel des Waldbodens umbettet, erschwerten ihm den Weg. Und vor allem des Strauchwerks Dicksicht, das sein Geleitet ihm hemmend entgegenstreckte.

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige.

Gestern morgen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, und Tante

Frau Wwe. Nicolaus Schuster

Maria geb. Simons
im Alter von 50 Jahren und 11 Monaten.

In tiefer Trauer:

Familie Peter Schuster
Willy Schuster,
2 Enkelkinder und Anverwandte.

Solingen, Wesseling a. Rh., Kehr, Kräwinkel, Chicago (Ill.), Bittburg, Haspe, Brühl b. Köln, Mezières, den 31. Juli 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Schützenstr. 50 b, aus mit Frauenbegleitung nach dem Friedhof Cronenbergerstr. statt. Da keine besonderen Einladungen ergehen bitten wir diese als solche zu betrachten.

Die feierlichen Exequien werden Samstag morgen, vorher 7 $\frac{1}{4}$ Uhr in der St. Clemenspfarre abgehalten.

Bei uns ist der Posten eines

Versandleiters

sofort oder später zu besetzen. — Herren mit langjähriger Erfahrung im Versandwesen wollen ihre Bewerbungsschreiben unter ausführlicher Darlegung ihres Werdeganges einsenden an
E. Wieden & Co. A.-G., Merscheid.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute vormittag 9 Uhr sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln unserer hl. Kirche, meine heißgeliebte Frau, unsere herzensgute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Josef Boddenberg

Anna geb. Ohlig

im Alter von 63 $\frac{1}{2}$ Jahren und im 34. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer

Josef Boddenberg sen.

Maria Boddenberg

Hubert Boddenberg

Josef Boddenberg jun.

Aenne Buchmüller geb. Boddenberg

Paul Buchmüller

Willy Boddenberg

Aloys Boddenberg.

Solingen, Lützenkirchen, Köln-Stammheim, den 31. Juli 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. August, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Kaiserstrasse 232 a aus statt. Die feierlichen Exequien anschließend in der St. Clemens-Pfarrkirche.



Hühneraugen bes. sicher d. Radikalmittel **Lebewohl!** Hornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben** in Dro. u. Apoth. — Man verlange ausdrückl. „Lebewohl!“

Alpaka- und sonstige Bekleid. auch die kleinste. Posten, zu kaufen gesucht. D. Hugo, Wald, Grenzstraße 16, 11. Et.

An- und Verkauf von Stahlwaren aller Art. Ernst Schön, Kaiserstraße 262, Telefon 2505.

Grauguß-Scheren 5 $\frac{1}{2}$ und 6" in großen Posten zu kaufen ges. Carl Schmitz jr., Rattenbergerstr. 95.

Herren-Brillantring zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe u. 9813 a. d. G.

Bücherschrank (dunkel Eiche) zu kauf. gesucht. Ang. erb. u. 9765 a. d. G.

Gebr. Sofa eventuell Chaiselongue zu kaufen gesucht. Ang. u. 9700 a. d. G.

Ein faub. Kinderbettchen zu kaufen ges. Angebote mit Preisangabe u. 9768 a. d. G.

Getragene Herren- und Damenschuhe werden angekauft. Brunnenstr. 23.

Herr.-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kronenstr. 38, Tel. 2532

Herd zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisangabe u. 9713 an die Gesch.

Heu zu kaufen gesucht, zum Selbstabholen. Dasselbst werden übernommen. Kölnerstraße 95.

Heu zu kaufen gesucht. Gebr. Gries, Bunderstr. 121.

Handheuwagen zu kaufen ges. Angeb. u. 9723 an die Gesch.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh

Geschäft,

Branche gleich, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 9597 an die Geschäftsstelle.

Günstiges Wohnungsangebot!

Wegen Auswanderung verkaufe wenig geb., mod. Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung m. sämtl. Zubehörr., sowie Herd, Korbmöbel etc. für 210 Dollar od. 46 engl. Pf. Barriere-Wohnung m. allen Bequemlichkeiten kann mit übernommen werden. Angeb. u. 9718 a. d. G.

Gebild. junger Deutscher

wünscht zwecks gründl. Erlernung der engl. Sprache mit gebildetem Engländer in Verbindung zu treten, dem hierdurch ebenf. Gelegenheit zur gründl. Erlernung der deutschen Sprache geboten ist. Zuschrift. erb. u. 9721 a. d. G.

Studentin erteilt gründlichen englischen Unterricht. Ang. u. 9720 an d. G.

Junger streb. Bandw. sucht Kapital zum Kauf eines Gutes von 25—45 Morgen. Rückzahl. des Kapitals in Weizen und anderen Lebensmitteln. Geldgeber kann sich auch bis zur Abzahl. als Eigentümer eintragen lassen. Ang. u. 9764 an die G.

Wer erteilt Unterricht im Zuschneiden? Ang. u. 9706 a. d. G.

Herstell. von Abziehhaltern Nr. 1314 u. 1315 sowie v. Tortenhebern Nr. 290 u. 295 gesucht. Ang. u. 9662 an die G.

Messer, Scheren und sonst. Stahlwaren werd. sich beförd. Ang. u. 9707 an die G.

Ich tausche ein gutgetränktes Kalb gegen ein Schwein. Kottenstr. 15. Tel. 643.

Zu tauschen gesucht: 1 möbl. Zimmer mit voller Verpf. (Krahenhöfe gegen 1 oder 2 möbl. Zimm. mit oder ohne Verpf. in d. Stadt. Ang. u. 9695 a. d. G.

Zu mieten gesucht Schleifer Klein. Scheren sucht 2 Stellen. Näh. in der Gesch.

Suche zu sofort ein gut möbl. Zimmer ohne Pension. Zahnarzt Dr. Kieffner, Dittstraße 32, I.

Von anständigem, jah. Handwerker freundl. möbl. Zimmer ohne Pension sof. oder später gesucht. Gute Nebensache. Bettzeug wird nötigenfalls selbst gestellt. Ang. u. 9717 an die G.

Gebild. Dame sucht möbl. Zimmer mit Morgenkaffee in besserem Hause. Ang. u. 9604 an die G.

Mann in den mittl. Jahren sucht möbl. Zimmer sof. f. dauernd. Stadtmitte od. Nord bevorz. Gef. Ang. u. 9714 a. d. G.

Fräul. 32 Jahre alt, kath., 3 Kinder, 7 u. 1 Jahr alt, sucht die Bekanntschaft zweier anständiger u. charaktervoller Mädchen zwecks evtl. Heirat. Sucher, welches sofort zurückgekauft wird, u. 9801 an die Geschäftsst. Ver- schwiegenh. Ehrenfache.

Alle Sorten Stühle werden gut und billig gekauft. Stuhlreparatur. Bunderstr. 86. Karte genügt.

2 anst. Herren im Alter von 23 und 26 Jahren suchen die Bekanntschaft zweier anständiger u. charaktervoller Mädchen zwecks evtl. Heirat. Sucher, welches sofort zurückgekauft wird, u. 9801 an die Geschäftsst. Ver- schwiegenh. Ehrenfache.

Fräul. 32 Jahre alt, kath., 3 Kinder, 7 u. 1 Jahr alt, sucht die Bekanntschaft zweier anständiger u. charaktervoller Mädchen zwecks evtl. Heirat. Sucher, welches sofort zurückgekauft wird, u. 9801 an die Geschäftsst. Ver- schwiegenh. Ehrenfache.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Bitte weitere Mit- teilung mit Adressen- angabe, da sonst zweck- los. Sofortige Nach- richt u. 9781 a. d. G.

Lehrling gesucht

Ferd. Bantebach, Bau-Klempner und Installationsgeschäft, Böhlich, Lindenstr. 13.

Mädchen

zum Putzen u. Baden von Scheren in die Fabrik gesucht. Gebr. Lützenkirchen, Klingenbergstr. 36.

Putzmädchen

für Taschemesser gef. Solches, das auf Lauf- stein abgießen kann, bevorzugt. Carl Aug. Weiss, Mangenberg, Adlerstr. 6.

Mädchen

in Klein. herrschaftl. Etn.-Haus, gesucht evtl. Halb.-Mädch. Walteferstr. 26.

Mädchen

Suche sof. ein prop. Mädchen für ganze oder halbe Tage im kl. Haushalt. Näheres Bergstr. 26.

Alleinmädchen

Wegen Erkrankung des bish. erf. u. sauberes in kinderlos. Haushalt (3 Person.) auf sofort gesucht. Lohn der Zeit entprechend. Näheres Wald, Kaiserstr. 25

Ordentl. Mädchen

für frauenlosen Geschäfts-haushalt gesucht. Ang. u. 9754 a. d. G.

Ordentl. Mädchen

für halbe Tage oder Putzfrau sucht Frau E. Dahmann, Casinostraße 38.

Putzfrau

für Mittwoch abends u. Sonnabends nachm. von Exportgeschäft gesucht. Angeb. u. 9814 a. d. G.

Laufjunge

(nicht über 16 Jahre alt), für leichte Boten- gänge gesucht. Artur Everk & Co., Blumenstr. 58.

Fräulein

für leichte Kontorarbeiten sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unt. 9776 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kontoristin,

frem in allen vorkommenden Arbeiten, ver- sofort gesucht von Stahlwarenfabrik. Angebote unter kurzer Angabe des Lebens- laufes erbeten unter 9473 an die Geschäftsst.

Größeres Kolonialwaren-Geschäft

sucht per sofort tücht. Lehrmädchen. Angebote unter 9818 an die Gesch.

Kinderliebes Mädchen oder unabh. Frau

zu einem 14 Mt. alten Kinde auf ganze evtl. auf halbe Tage gesucht. Zeitnem. Lohn u. gute Behandlung. Suchstr. 32, bart.

Mädchen

in Kindertagesheim, auf sofort gesucht. Lohn der Zeit entprechend. Näheres Wald, Kaiserstr. 25

Alleinst. Frau od. Mädchen

bei guter Aufnahme sofort gesucht. Mitter, Ufergartenstr. 34.

Ordentliches, fleißiges Halbtags- mädchen

gegen hohen Lohn so- fort gesucht. Näh. in der Gesch.

Putzfrau

zum Kontorputzen sof. gesucht. Rattenbergerstr. 198

Suche Lehrstelle

für junges Mädchen zwecks Erlernung des Nähens etc. Ang. u. 9804 a. d. G.

Dame,

die über umfangreiche kaufmännische Bildung verfügt, und der la. Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung stehen, sucht geeigneten selbständigen Posten in der Industrie. Angebote unter 9815 an die Geschäftsst.

Gärtner

sucht für einig. Nachmittagsstunden Lebensbeschäftigung Nähe Schlagbaum oder Mangenberg. Schlagenbaumstr. 102.

Ältere Haushälterin

mit gut. Empfehlungen sucht auf gleich od. spät. Stellung in gutem Hause. Ang. u. 9665 a. d. G.

Besseres Mädchen,

welches in allen Haus- arbeiten erfahren ist, sucht zum 15. 8. Stelle in einem besseren Haus- halt. Gute Behandlung Bedingung. Ang. u. 9715 a. d. G.

Junges, anständiges, kinderliebes Mädchen

sucht Stelle im Haushalt, wo es zu Hause schlafen kann. Ang. u. 9709 a. d. G.

Zu kaufen gesucht

Samburger Export- haus sucht 50 Duz. Küchenmesser, durchgehend, 6 Duz. Bademesser, braun, sof. gegen Kasse zu kaufen ges. Angeb. u. 9698 an die Gesch.

Ras.-Apparate, Rasierklingen,

rohn u. geschliffen, Etnais für Rasierapparate in kleinen u. groß. Posten zu kaufen gesucht. Ang. u. 01273 a. d. G.

Bin stets Käufer von Laub- u. Nadel- holz-Beständen

sowie einzelner Kiefern, Kirschen u. Birnbäumen. Paaschhaus, Böhlscheid, Dönnpilhäusen 24.

Platterl- und Backenbestecke

eventl. auch bessere, auch kleine Quantitäten, kaufen fortlaufend. Gebr. Frommann, Bupperstr. 121.

Größere Posten

Taschenmesser und Scheren aller Art gegen Kasse zu kaufen gesucht. Friedr. Hollweg, Eichenstraße 71.

Wir suchen sofort großen Posten

la. Scheren zu kaufen. Friedrich Morsbach, G. m. b. H., Ohligs, Solingerstraße.

Abgesehte Filzscheiben

auch neue, in all. Größen zu kaufen gesucht. Fuhrmann & Hartbegen, Körnerstraße 63.

Bin Käufer von Solinger Stahlwaren

aller Art und suche besonders glatte Böden in Scheren, sowie Taschen- messer auf Karten und lose, in billiger Ausführung. Wilh. Heinemann, Köln, Christophstraße 54, Tel. Anno 1961.

Gebr. kl. Werkstatt

zu kaufen gesucht. Beckmannstraße 70.

Kaufe sofort:

Taschenmesser, 1. und 2. Qualität, Stiel-, Storch- u. Ladena-Scheren. Schmitz, Kaiserstr. 94, Zig.-Geschäft.

Schleifbock

für 48" Stein gesucht, geb., aber gut erhalt. Gebr. Roeger, Mangenberg.

Platterl- und Backenbestecke

eventl. auch bessere, auch kleine Quantitäten, kaufen fortlaufend. Gebr. Frommann, Bupperstr. 121.

Größere Posten

Taschenmesser und Scheren aller Art gegen Kasse zu kaufen gesucht. Friedr. Hollweg, Eichenstraße 71.

Wir suchen sofort großen Posten

la. Scheren zu kaufen. Friedrich Morsbach, G. m. b. H., Ohligs, Solingerstraße.

Abgesehte Filzscheiben

auch neue, in all. Größen zu kaufen gesucht. Fuhrmann & Hartbegen, Körnerstraße 63.

Bin Käufer von Solinger Stahlwaren

aller Art und suche besonders glatte Böden in Scheren, sowie Taschen- messer auf Karten und lose, in billiger Ausführung. Wilh. Heinemann, Köln, Christophstraße 54, Tel. Anno 1961.

Gebr. kl. Werkstatt

zu kaufen gesucht. Beckmannstraße 70.

Kaufe sofort:

Taschenmesser, 1. und 2. Qualität, Stiel-, Storch- u. Ladena-Scheren. Schmitz, Kaiserstr. 94, Zig.-Geschäft.

Platterl- und Backenbestecke

eventl. auch bessere, auch kleine Quantitäten, kaufen fortlaufend. Gebr. Frommann, Bupperstr. 121.

Größere Posten

Taschenmesser und Scheren aller Art gegen Kasse zu kaufen gesucht. Friedr. Hollweg, Eichenstraße 71.

Wir suchen sofort großen Posten

la. Scheren zu kaufen. Friedrich Morsbach, G. m. b. H., Ohligs, Solingerstraße.

Abgesehte Filzscheiben

auch neue, in all. Größen zu kaufen gesucht. Fuhrmann & Hartbegen, Körnerstraße 63.

Bin Käufer von Solinger Stahlwaren

aller Art und suche besonders glatte Böden in Scheren, sowie Taschen- messer auf Karten und lose, in billiger Ausführung. Wilh. Heinemann, Köln, Christophstraße 54, Tel. Anno 1961.

Gebr. kl. Werkstatt

zu kaufen gesucht. Beckmannstraße 70.

Kaufe sofort:

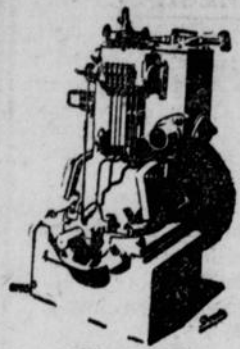
Taschenmesser, 1. und 2. Qualität, Stiel-, Storch- u. Ladena-Scheren. Schmitz, Kaiserstr. 94, Zig.-Geschäft.

Warum

werden täglich
Elektromotoren
durch Deutz-
Rohölmotoren
ersetzt?

Weil

Deutz-Rohöl-
motoren viel
wirtschaftlicher
arbeiten als Elektromotoren!



Bauart ZM.
Kostenloser Ingenieurbesuch.

4037

Motorenfabrik Deutz A.G.
Köln-Deutz

Rasierapparate - Garnituren

Systeme: Gillette, Luna, Piccolo,
lose Metall-Etuis,
Rasierklängen
prima Qualität, fabriziert
Metallwarenfabr. Rich. Gartzke, Hilden (Rhl.)
Telefon 255.

Anerkannt gute Oele
für alle Industriezwecke

Benzin, Benzol
beziehen Sie am besten von

J. & A. Homberg, Barmen.
Vertr.: Cuno Morsbach, Solingen.
Fernsprecher 503.

NACH SUDAMERIKA

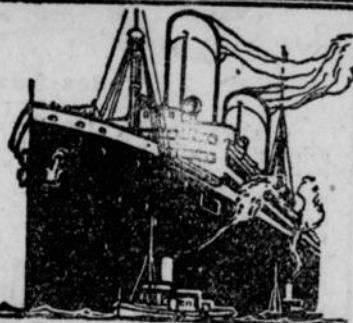


**DEUTSCHE
PASSAGIERDAMPFER**
MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR
REISENDE ERSTER ZWEITER UND DRITTER
KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT
ZWEI, VIER- UND SECHSBETTIGEN KABINEN
SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM
**NÄCHSTE ABFAHRTEN
VON HAMBURG**

16. Aug. und 13. Sept.

AUSKUNFT erteilt
**HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT**
HAMBURG 9 / HOLZBRÜCKE 9 / DEUM HOFENMARKT
VERTRETER
FÜR DAS BERGISCHE LAND:
J. KITZ, IN FA. J. NEUMANN,
SOLINGEN, KAISERSTR. 178/180.
FERNSPRECHER 1761.

BREMEN



**AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN**

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit
eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unter-
bringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

**NORDDEUTSCHER
LLOYD**

+ BREMEN +

und seine Vertretungen

In Solingen: A. Kinkel G. m. b. H.,
Weyerstraße 45.

Solinger Schützen-Verein

GROSSES

Schützen-u. Volksfest

4., 5., 6. und 7. August.

Männergesangsverein Eintracht-Stöcken

Mitglied d. Solinger Kreissängerbundes
Chorleiter: Dir. Otto Brill, Vohwinkel.

Morgen Donnerstag:

Wiederbeginn der Proben

Damenchor um 7 Uhr,
Männerchor um 8 Uhr.

Vollständiges u. pünktliches Erscheinen
erwartet. Der Vorstand.

Romi-Rasier-Apparate in allen Aus-



führungen (einsige
100 Muster mit u.
ohne Etuis).

Neuheit:

Romi-Piccolo
in kleinster Auf-

machung eleg. und
preiswert i. vielen
Mustern. Bei An-

frage, bitte Quant.
angeben.

Romi-Rasierklängen
in erprobter un-

übertreffl. Qual.
mit jedem Aufdruck lieferbar.

Erste u. älteste deutsche Spez.-Fabrik d. Branche.

Rob. Middelborg, Solingen 10,

Bollernstraße 12/16.

Hornhefte

sowie **Galalithhefte**

Ersatz für Hornhefte,
in bester Ausführung liefert prompt

Fa. Rudolf Baumgarten

Wald, Telefon 1947.

Harz-Erfak

in bester Qualität für Reider und Gießerei

zwecke liefert stets billigt

Cuno Morsbach, Soling., Kullerstr. 36.

— Telefon 503. —

Kleinfabrikant in Taschenmessern,

mittlerer bis guter Qualität,

sucht Verbindung

mit Exporthaus oder Ausländer

zwecks laufender Lieferung.

Angebote unter 9693 an die Gesch.

Kisten u. Pakete

bis zu 75 Kilo schwer

werden auf dem schnellsten Wege sicher befördert.

Angebote unter 9697 an die Geschäftsstelle.

+ Veraltete Fuss- und Beinwunden Krampfadern - Entzündungen etc. +

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg

R. Rhode, Montags u. Donnerstags, 2-4 Uhr,

im Gasthof „Zur Landeskron“, Solingen, Cölnerstr. 93.

Suche Verbindung

mit Exporteur

zwecks Herstell. von Stahlheftbestecken

in allen Qualitäten.

Angebote unter 9592 an die Geschäftsstelle.

Jeden abend

KONZERT

„Im Kyffhäuser“

Kaiserstr.-

Gartenstr.

Zu

verkaufen

35 Dtd. Scheren,

6 1/2", 1g. Augen, Stahl,

ganz vern., ohne Zeich.,

in London lagernd, zu

verkaufen in Schilling.

Ang. u. 9708 a. d. G.

Hobelbank

f. Schloßler, ca. 700 mm

Hobellänge, gut erhalt.

zu verk. Kullerstr. 12.

Näh. i. d. Gesch. d. B.

Voll-Schreibmaschine

neu, preiswert gegen

Barzahlung zu verkauf.

Befichtigung bis 8 Uhr.

Näh. i. d. Gesch. d. B.

Küche

zu verkaufen, Schranz,

Teich und Stühle für

7 Millionen Mark.

Näh. i. d. Gesch.

Zuschlagschere

in allen Ausführun-

fabrizieren als Spez.

Welpig & Cie.

Solingen

Telefon No. 2135.

Witwer, 49 J. alt, kath., i.

sch. Stell., m. eig. Heim,

sucht a. d. Wege ein alt.

Fr. od. Wwe, ungef. 60.

Alt. kenn. z. lernen, zw.

Seirat. Ang. u. 9705 a. d. G.

Reparaturen

elektr. Bügeleisen, Kochplatten pp.

führt prompt und billig aus

E. Bahren, (Monopol-Theater)

Besteingerichtete Werkstatt

in der Nähe von Solingen

übernimmt Fräs- und

Dreharbeiten

von der einfachsten bis feinsten Art. Prompte

Abholung und Lieferung wird ausgedient.

Angebote unter 9298 an die Geschäftsstelle.

Mod. eingerichtete Lackiererei

nimmt noch laufend grössere

u. kleinere Aufträge entgegen.

Spezialität: Messerkasten und Schalen.

Angebote u. 9745 an die Gesch.

Heberne

Sammel- und Wagonladungen.

Pakete und Kisten

werden nach wie vor schnell u. sicher befördert.

Telefon 2771.

Pakete und Kisten

werden schnell und sicher hin und zurück be-

fordert.

Telefon 1266.

Kleinfabrikant sucht seine

Taschenmesserfabrikation

zu verkaufen.

Gehtiger Inhaber würde eventl. den Betrieb

praktisch weiter führen.

Angebote unter 9703 an die Geschäftsstelle.

Benzintants

mit Kolgumarmaturen, fast neu, hat ab-

zugeben.

Aug. Friede G. m. b. H., Dhlgs.

Holz

für Heiz- und Nutzverbrauch,

wie, Buche, Eiche, Fichte und Birke in

Raummeter oder Tonne ab Station oder

frei Haus sofort lieferbar.

Auch in kleineren Mengen. — Eilanfragen

u. Df. P. 1135 an Hnd. Woffe, Düsseldorf.

Derjenige, der meinen Hund, Katten-

„Stropp“ hörend, festhält, wird

erzucht, denselben loszulassen oder gegen

hohe Belohnung zu mir zurückzubringen.

Conrad Bollbrecher, Cölnerstr. 65.

Kisten u. Pakete